

E 1 Berufliche Schulen im Überblick

- Wie entwickelte sich die Gesamtschülerzahl der beruflichen Schulen?
- Wie entwickelte sich der Anteil privater Schulen?
- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Wahl der Schularten?
- Wie entwickelte sich die Schülerzahl in den verschiedenen Schularten?

E 2 Bildungsangebote an beruflichen Schulen

- Wie entwickelten sich die Schülerzahlen in den Sektoren des Berufsbildungssystems?
- Welchen Anteil haben unterschiedliche Bildungsgänge an der Schülerzahl
 - ... in der Berufsausbildung
 - ... im Übergangsbereich
 - ... und beim Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung?
- Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Nutzung der Bildungsangebote?

E 3 Sonderpädagogische Bildungsangebote an beruflichen Schulen

E 3.1 Bildungsangebote beruflicher Schulen für Jugendliche mit Bedarf an sonderpädagogischen Bildungsangeboten

- Welche speziellen Bildungsmöglichkeiten für Jugendliche mit Bedarf an sonderpädagogischen Bildungsangeboten bieten berufliche Schulen an?
- Wie hat sich Anzahl der Schüler an den verschiedenen Schularten und Bildungsgängen der beruflichen Sonderschulen entwickelt?
- Gibt es auffallende Unterschiede zwischen verschiedenen Schülergruppen?

E 3.2 Schulische Vorbildung der Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen in Sonderform

- Welche allgemein bildenden Abschlüsse bringen die Jugendlichen mit?

E 3.3 Allgemein bildende Abschlüsse an beruflichen Schulen in Sonderform

- Wie viele allgemein bildende Abschlüsse werden an beruflichen Schulen in Sonderform erworben?

E 4 Bildungsbeteiligung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen

- Wie entwickelte sich der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund?
- Wie unterscheidet sich der Anteil je nach Schulart?

E 5 Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen

- Wie könnten sich die Schülerzahlen an Teilzeit-Berufsschulen ...
- ... und an beruflichen Vollzeit-Schulen bis zum Schuljahr 2025/26 entwickeln?

E Berufliche Bildung

E 1 Berufliche Schulen im Überblick

Das berufliche Schulwesen in Baden-Württemberg umfasst im Anschluss an die allgemein bildenden Schulen (vgl. **Kapitel B 2.2**) ein umfangreiches Angebot an Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung, Berufsrundbildung und Berufsausbildung (vgl. **Kapitel E 2**). Darüber hinaus bieten Fachschulen vielfältige Möglichkeiten der beruflichen Weiterbildung (vgl. **Kapitel H 3.2**). Oft führen die Bildungsgänge an den beruflichen Schulen nicht allein zu einem beruflichen Abschluss. In einer Reihe von Bildungsgängen können zusätzlich allgemein bildende Abschlüsse erworben werden (vgl. **Kapitel G 1**). Die primäre Gliederung des beruflichen Schulwesens nach Schularten gibt das Schulgesetz vor.¹ Ausschließlich dem beruflichen Bereich zugeordnet sind die Berufsschule, die Berufsfachschule, das Berufskolleg, die Berufsoberschule sowie die Fachschule. Die Schulart „Gymnasium“ gibt es sowohl in allgemein bildender als auch in beruflicher Form. Manche Bildungsgänge können dabei auch in Sonderform für Schülerinnen und Schüler mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot ausgestaltet sein. Da das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB), das laut Schulgesetz den Berufsschulen zugeordnet ist, explizit berufsvorbereitenden Charakter hat und sich somit wesentlich vom Bildungsziel der Berufsschule unterscheidet, wird das VAB üblicherweise getrennt dargestellt. Daneben werden auch die Schulen für Berufe des Gesundheitswesens im Bereich des Sozialministeriums ebenfalls als eigene Schulart behandelt.

Zuwanderung berufsschulpflichtiger Jugendlicher führt entgegen dem demografischen Trend zu einer vorübergehenden Erhöhung der Schülerzahl

Im Schuljahr 2017/18 besuchten insgesamt 423 555 Schülerinnen und Schüler eine der 790 beruflichen Schulen in den Geschäftsbereichen des Kultusministeriums, des Sozialministeriums und des Ministeriums

Ländlicher Raum. Das waren 5 191 weniger als im vorangegangenen Schuljahr. Im Schuljahr 2009/10 hatten die beruflichen Schulen mit 436 956 Schülerinnen und Schüler den höchsten Stand seit Mitte der 1980er-Jahre erreicht. Danach war die Schülerzahl bis 2012/13 auf 421 149 abgesunken. In den folgenden Schuljahren bis 2015/16 bewegte sich die Schülerzahl nur wenig und lag um 424 000. Vor allem der Ausbau der beruflichen Gymnasien glich in diesem Zeitraum den demografisch weiterhin rückläufigen Trend aus. Die Zuwanderung von Jugendlichen im berufsschulpflichtigen Alter sorgte dann im Schuljahr 2016/17 für den vorübergehenden Anstieg der Schülerzahl auf 428 746 (Grafik E 1 (G1)).

Weiterer Anstieg des Anteils privater Schulen an der Gesamtschülerzahl auf knapp 12 %

An den 323 beruflichen Schulen in freier Trägerschaft wurden im Schuljahr 2017/18 insgesamt 48 820 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, 117 mehr als im Jahr zuvor. Der Anstieg der Schülerzahl privater beruflicher Schulen hat sich damit weiter fortgesetzt. Der Anteil privater Schulen an der Gesamtschülerzahl hat sich dadurch auf knapp 12 % erhöht. Gegenüber den Verhältnissen 10 Jahre zuvor hat sich die Schülerzahl privater beruflicher Schulen um gut 10 600 und ihr Anteil um knapp 3 Prozentpunkte erhöht (Web-Tabelle E 1 (T1)).

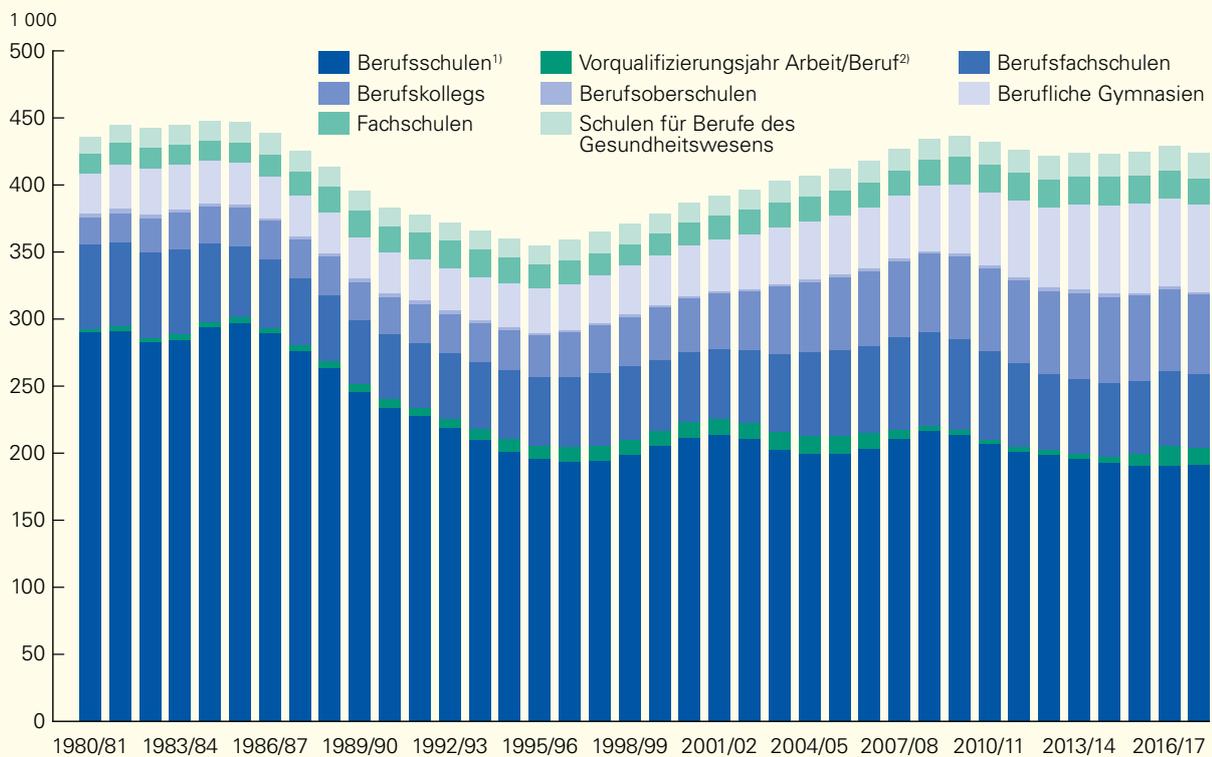
Je nach Schulart variieren die Anteile privater Schulen an der jeweiligen Schülerzahl deutlich. An Fachschulen besuchen mit 35 % mehr als ein Drittel der Schülerinnen und Schüler eine Einrichtung in freier Trägerschaft. Mit je 27 % weisen auch Berufsfachschulen und Berufskollegs einen hohen Anteil an Privatschülerinnen und -schülern auf. Dagegen liegen deren Anteile an Berufsschulen, Berufsoberschulen und beruflichen Gymnasien unter 10 % (Grafik E 1 (G2)). Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf wird nur an öffentlichen Schulen geführt. Die vergleichbaren Bildungsgänge werden an privaten Schulen in Form der Berufsvorbereitenden Berufsfachschule angeboten.

Die 167 Schulen für Berufe des Gesundheitswesens werden weder dem öffentlichen noch dem privaten Bereich zugeordnet. Sie wurden im Schuljahr 2017/18 von 18 739 Schülerinnen und Schülern besucht, was einem Anteil von gut 4 % an der Gesamtschülerzahl entsprach.

1 Vgl. § 4 SchG in der Fassung vom 1. August 1983 (K.u.U. S. 584) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 9. Mai 2017 (K.u.U. S. 111): <http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=SchulG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true> [Stand: 24.07.2018]

E 1 (G1)

Schülerinnen und Schüler an öffentlichen und privaten beruflichen Schulen in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 1980/81



1) Einschließlich Sonderberufsschulen und Berufsschulen-Vollzeit. – 2) Ersetzt ab dem Schuljahr 2013/14 das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ).
Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

659 18

Im VAB, an Berufsschulen und an Fachschulen werden deutlich mehr Männer unterrichtet, an Schulen für Berufe des Gesundheitswesens deutlich mehr Frauen

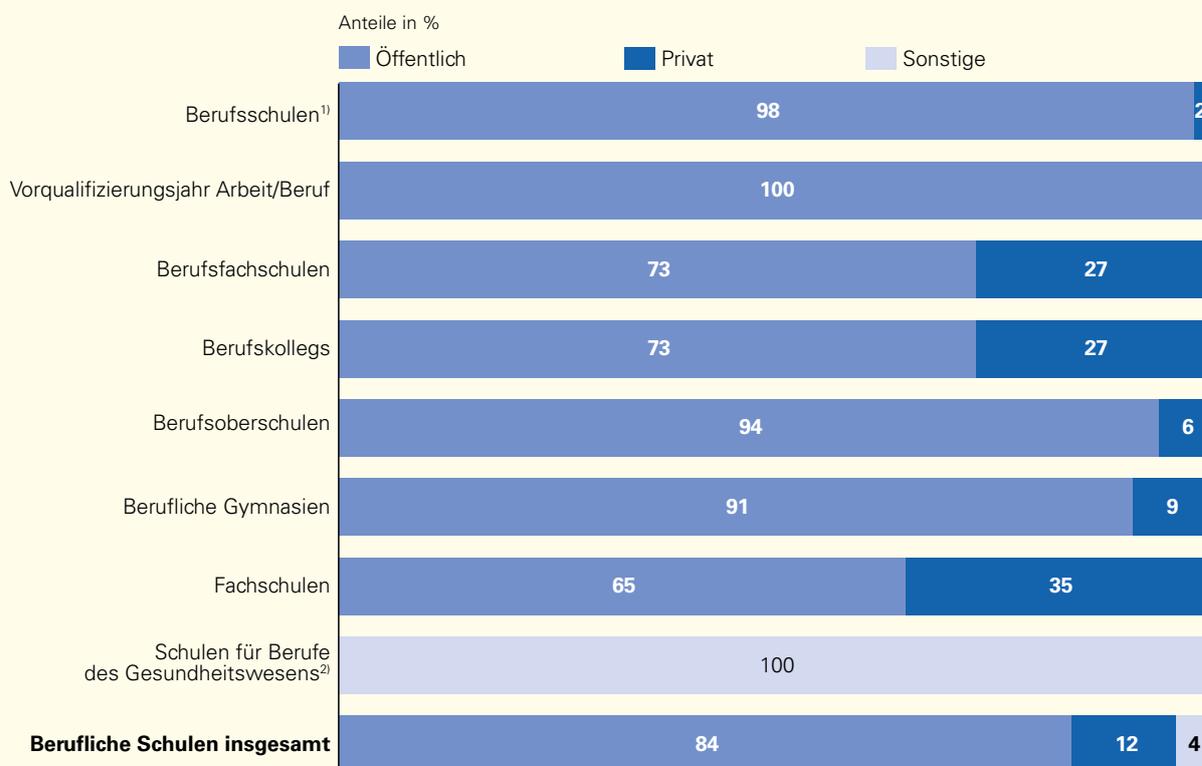
Über viele Jahre hinweg lag der Anteil der Schülerinnen an den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg bei 47 %. In den letzten 3 Schuljahren hat sich dieser Anteil um 2 Prozentpunkte auf rund 45 % verringert (Web-Tabelle E 1 (T1)). Hauptursache hierfür ist der starke Zustrom vor allem männlicher Flüchtlinge und Schutzsuchender, die zunächst im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) an öffentlichen Schulen und den vergleichbaren Berufsvorbereitenden Berufsfachschulen mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (BFBVO) an privaten Schulen auf den Einstieg in den deutschen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorbereitet werden. Daher lag der Männeranteil im VAB im Schuljahr 2017/18 mit gut 74 % um annähernd 9 Prozentpunkte und an den Berufsfachschulen mit über 53 % um knapp 5 Prozentpunkte über dem jeweiligen Wert des Schuljahres 2014/15.

Deutlich mehr Schüler als Schülerinnen wurden im Schuljahr 2017/18 auch an Berufsschulen, Fachschulen und Berufsoberschulen unterrichtet (Grafik E 1 (G3)). Dagegen waren an Schulen für Berufe des Gesundheitswesens mehr als drei Viertel der Schülerschaft Frauen. An Berufskollegs und an beruflichen Gymnasien waren Schülerinnen mit Anteilen von 57 % bzw. 54 % ebenfalls häufiger anzutreffen als Schüler.

Innerhalb der Schularten ist die Geschlechteraufteilung eher nach den verschiedenen Schultypen zu unterscheiden. An Bildungsgängen mit hauswirtschaftlicher, pflegerischer oder sozialwissenschaftlicher Ausrichtung sind weit überwiegend Frauen zu finden. Dies erklärt den hohen Frauenanteil an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens. Dagegen sind an Bildungsgängen mit gewerblicher oder technischer Ausrichtung Männer in der Überzahl. Da es sowohl in der dualen Berufsausbildung – und damit an den Berufsschulen – als auch in der Weiterbildung an Fachschulen einen starken Schwerpunkt im gewerblichen Bereich gibt, führt dies zum überdurchschnittlichen Männeranteil an diesen Schularten. Die Schulglieder-

E 1 (G2)

Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2017/18 nach Schulart und Trägerschaft



1) Einschließlich Sonderberufsschulen und Berufsschulen – Vollzeit. – 2) Die Schulen für Berufe des Gesundheitswesens werden weder dem öffentlichen noch dem privaten Bereich zugeordnet.
Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

660 18

rungen des kaufmännischen Typs weisen dagegen ein eher ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf.

Stabile Schülerzahlen an Berufsschulen, Anstieg an Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, rückläufiger Trend an den anderen Schularten

Etwas mehr als 45 % aller Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen besuchte im Schuljahr 2017/18 eine Berufsschule² und erhielten dort den schulischen Teil ihrer dualen Ausbildung in einem nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) anerkannten Ausbildungsberuf. Die Schülerzahl war gegenüber dem Vorjahr um rund 600 auf 191 266 angestiegen. Dies war entgegen dem demografischen Trend der zweite leichte Anstieg in Folge. Im Schuljahr

² Einschließlich Sonderberufsschule und landwirtschaftliche Berufsschule in Vollzeitform.

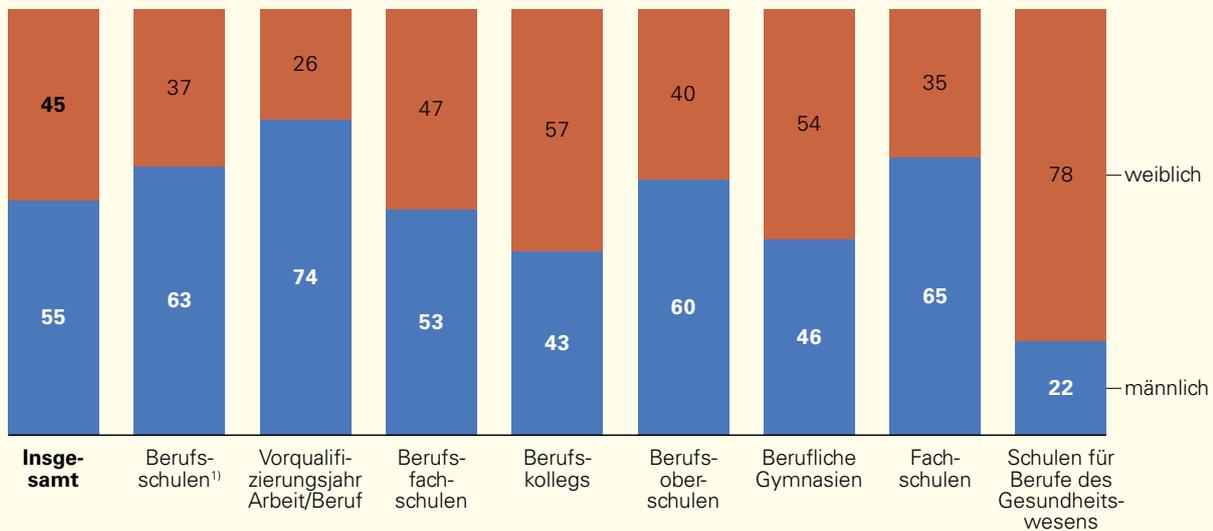
2015/16 hatte die Schülerzahl noch bei 190 209 gelegen. Diese Entwicklung mag zum einen auf verstärkte Anstrengungen von Wirtschaft, Gewerkschaften, Arbeitsverwaltung und Politik zur Steigerung der Attraktivität der dualen Ausbildung zurückzuführen sein. Zum anderen gelingt es einer zunehmenden Zahl von Flüchtlingen und Schutzsuchenden einen Ausbildungsplatz zu finden.³ In den weiter zurückliegenden Jahren war seit dem relativen Höchststand von 216 329 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2008/09 ein demografisch bedingter deutlicher Rückgang der Schülerzahl zu verzeichnen (Grafik E 1 (G1)).

³ Vgl. Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg: Pressemitteilung 115 vom 14.05.2018: Ausbildungsbündnis: Ausbildungsmarkt 2017 stabil – neues „Landeskonzept Berufliche Orientierung“ verabschiedet, <https://wm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/ausbildungsbuendnis-ausbildungsmarkt-2017-stabil-neues-landeskonzept-berufliche-orientierung/> [Stand: 26.06.2018].

E 1 (G3)

Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2017/18 nach Schulart und Geschlecht

Anteile in %



1) Einschließlich Sonderberufsschulen und Berufsschulen – Vollzeit.
 Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Laut Schulgesetz zählt auch das VAB zur Schulart Berufsschule. Zielsetzung des VAB ist es jedoch, Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag berufsvorbereitende Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, um ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt zu verbessern. Das VAB ersetzt seit dem Schuljahr 2013/14 das Berufsvorbereitungsjahr (BVJ). Vom Schuljahr 2004/05 war die Schülerzahl des damaligen BVJ bis 2012/13 um über 10 000 auf 3 515 abgesunken. Nach 2 Jahren mit leicht steigender Tendenz führte die Zuwanderung von Flüchtlingen und Schutzsuchenden im berufsschulpflichtigen Alter in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 zu einem Anstieg auf 14 169 Schülerinnen und Schüler. Im Schuljahr 2017/18 sank sie wieder auf 12 175 ab.

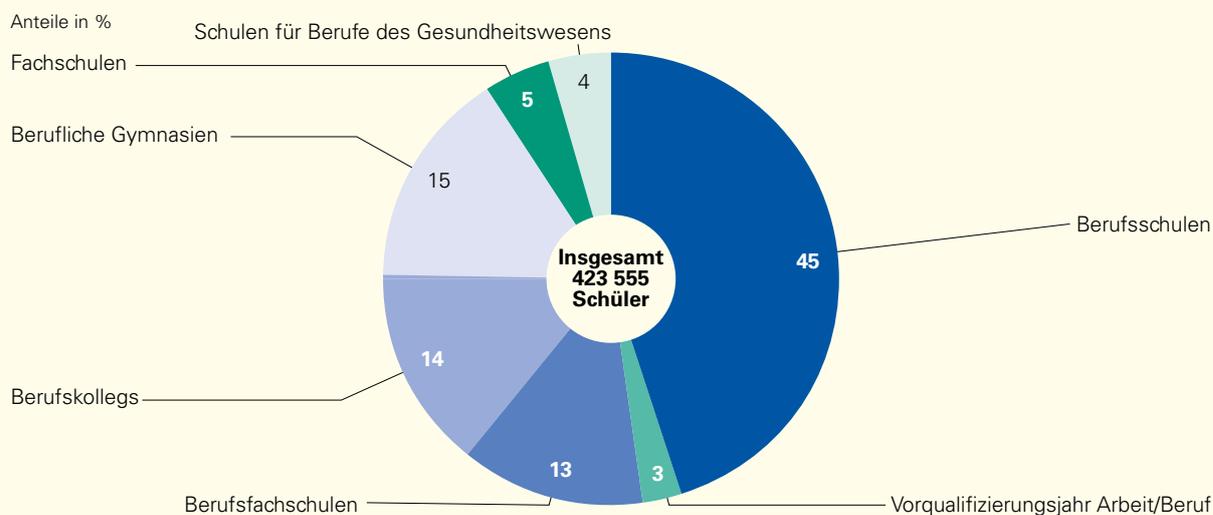
Die Berufsfachschulen bieten ein breites Spektrum an Qualifizierungsmöglichkeiten an, von der beruflichen Vorbereitung, über die berufliche Grundbildung bis hin zur kompletten Berufsausbildung und dem Erwerb allgemein bildender Abschlüsse. Seit dem absoluten Höhepunkt der Schülerzahl im Schuljahr 2008/09, als 69 284 Schülerinnen und Schüler an Berufsfachschulen unterrichtet wurden, führte der demografische Trend zu einem Rückgang bis auf 54 495 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2015/16. Der vorübergehende Anstieg im darauffolgenden Schuljahr auf 55 914 Schülerinnen und Schüler war vor allem auf Jugendliche im BFBVO zurückzuführen. Im Schuljahr 2017/18 verringerte sich die Schülerzahl leicht auf 55 207.

An den in der Regel auf einem mittleren Bildungsabschluss aufbauenden Berufskollegs war im Schuljahr 2014/15 mit 64 397 Schülerinnen und Schülern der bisherige Höhepunkt erreicht worden. Seitdem entwickelte sich die Schülerzahl rückläufig bis auf 59 696 im Schuljahr 2017/18. Die meisten Bildungsgänge der Berufskollegs umfassen eine vollzeitschulische Berufsausbildung in Berufen außerhalb des BBiG oder der HwO. Die dualen Berufskollegs bieten dagegen eine Alternative zum Besuch der Berufsschule für Jugendliche mit zusätzlichen Qualifizierungsangeboten im Rahmen der dualen Berufsausbildung. Häufig besteht an Berufskollegs die Möglichkeit, zusätzlich zum beruflichen Abschluss auch die Fachhochschulreife zu erwerben.

Die beruflichen Gymnasien werden in sechs beruflichen Schwerpunkten angeboten und führen zur allgemeinen Hochschulreife. In der Regel werden diese als 3-jährige Aufbaugymnasien geführt, auf die man nach Erwerb eines mittleren Abschlusses wechseln kann. Auch mit dem Versetzungszeugnis in Klassenstufe 10 bzw. 11 eines allgemeinbildenden Gymnasiums (8-jähriger bzw. 9-jähriger Bildungsgang) oder mit dem Versetzungszeugnis am Ende von Klasse 10 der Gemeinschaftsschule in die gymnasiale Oberstufe ist ein Zugang zum beruflichen Gymnasium möglich. Daneben gibt es an 20 öffentlichen und sieben privaten Schulen Bildungsgänge in 6-jähriger Aufbauform. Der Wechsel findet dann zur achten Klassenstufe statt. Der

E 1 (G4)

Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2017/18 nach Schulart



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

662 18

planmäßige Ausbau der beruflichen Gymnasien führte zu einem Anstieg der Schülerzahl bis auf 66 681 im Schuljahr 2014/15. Seitdem ist die Schülerzahl bis 2017/18 wieder leicht auf 65 033 abgesunken. Nach den Berufsschulen und vor den Berufskollegs sind die beruflichen Gymnasien daher die am zweithäufigsten besuchte Schulart an den beruflichen Schulen in Baden-Württemberg (vgl. Grafik E 1 (G4)).

Die Berufsoberschulen sind Einrichtungen des Zweiten Bildungswegs und sind in verschiedene Bildungsgänge gegliedert (vgl. Kapitel H 2). Die Berufsaufbauschule führt zum mittleren Bildungsabschluss, die Technische Oberschule, die Wirtschaftsoberschule und die Oberschule für Sozialwesen führen zur fachgebundenen oder allgemeinen Hochschulreife. Gegenüber dem Stand des Schuljahres 2011/12 hat sich die Gesamtschülerzahl der Berufsoberschulen nahezu halbiert und lag 2017/18 nur noch bei 1 585. Die Berufsaufbauschulen wurden von 118 Schülerinnen und Schülern besucht, die Technischen Oberschulen von 528, die Wirtschaftsoberschule von 687 und die Oberschule für Sozialwesen von 252.

Die Fachschulen bauen auf einer beruflichen Erstausbildung und Berufserfahrungen auf und sind somit Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung (vgl. Kapitel H 3.2). Im Schuljahr 2017/18 wurden die Fachschulen von 19 854 Weiterbildungswilligen besucht, knapp 700 weniger als im Jahr zuvor. Damit setzte sich der seit dem relativen Höhepunkt im Schuljahr 2014/15 mit 21 216 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern leicht rückläufige Trend weiter fort.

An Schulen für Berufe des Gesundheitswesens werden nichtärztliche Gesundheitsberufe, wie zum Beispiel Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger oder Physiotherapeutinnen und -therapeuten, ausgebildet. Diese Schulen, die dem Geschäftsbereich des Sozialministeriums unterstellt sind, werden weder dem öffentlichen noch dem privaten Bereich zugeordnet. Ihre Ausbildungsgänge beruhen auf landes- oder bundesrechtlichen Regelungen und führen damit zu einem Abschluss in einem staatlich anerkannten Beruf. Vor allem der steigende Bedarf an qualifizierten Pflegekräften dürfte für den anhaltenden Anstieg der Schülerzahl verantwortlich sein. Im Schuljahr 2017/18 besuchten 18 739 Auszubildende die Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, 2 700 mehr als vor 10 Jahren.

E 2 Bildungsangebote an beruflichen Schulen

Berufliche Schulen lassen sich formal nach Schularten gliedern, aber auch inhaltlich nach dem Ziel der Bildungsangebote. Auf letzterem beruht die Systematik der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE). Für die beruflichen Schulen sind drei Sektoren der iABE relevant: Berufsausbildung, berufliche Vorbereitung zur Integration in Ausbildung (Übergangsbereich) und Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung.⁴

Berufsausbildung bei weitem der größte Sektor, Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung mit leichtem zahlenmäßigen Vorsprung vor dem Übergangsbereich

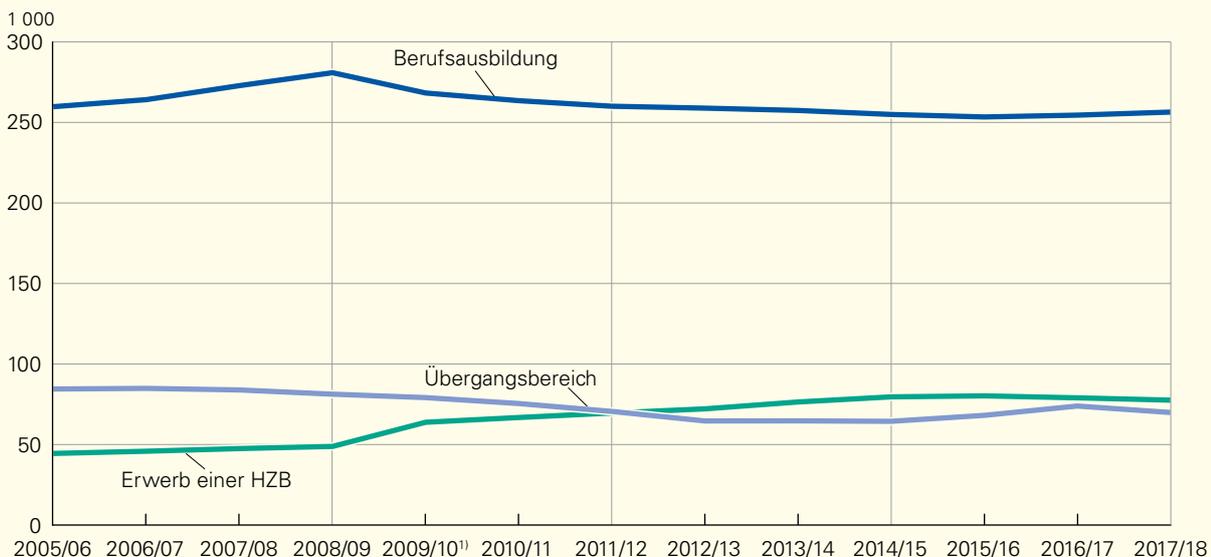
Die Berufsausbildung ist der mit Abstand größte Sektor im Bereich der beruflichen Bildung. Bis zum

Schuljahr 2008/09 war die Schülerzahl bis auf fast 280 900 angestiegen. Seitdem war ein rückläufiger Trend zu erkennen. In den letzten Jahren hat sich die Schülerzahl allerdings stabilisiert und lag 2017/18 mit gut 256 400 um knapp 9 % niedriger als 2008/09. Seit dem Schuljahr 2012/13 werden in den Bildungsgängen zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung mehr Schülerinnen und Schüler unterrichtet als in Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung und zur Integration in Ausbildung (Übergangsbereich). Bis zum Schuljahr 2015/16 war ein kontinuierlicher Anstieg der Schülerzahl in Bildungsgängen zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung bis auf 80 200 zu verzeichnen. Bis zum Schuljahr 2017/18 gab es dann einen leichten Rückgang auf knapp 77 600. Die Schülerzahl des Übergangsbereichs war im Gegenzug von fast 84 500 im Schuljahr 2005/06 auf etwas mehr als 64 600 im Schuljahr 2012/13 abgesunken. Nach einer Phase eines nahezu konstanten Niveaus stieg die Schülerzahl in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 deutlich an. Im Schuljahr 2017/18 sank sie wieder auf rund 69 900 (Grafik E 2 (G1)).

4 Weitere Informationen zur iABE siehe Web-Anlage E 2 (A1) im Begleitband sowie die ausführliche Darstellung in Landesinstitut für Schulentwicklung & Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2015), Kapitel E 2.

E 2 (G1)

Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2005/06 nach Sektoren der iABE



1) Zum Schuljahr 2009/10 wechselten einige Bildungsgänge aufgrund einer Änderung des vorrangigen Bildungsziels in den Sektor „Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung“.

Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Gut drei Viertel der Auszubildenden durchlaufen eine duale Ausbildung, fast ein Fünftel eine schulische Ausbildung in einem Beruf des Gesundheits-, Erziehungs- oder Sozialwesens

Im Sektor *Berufsausbildung* der iABE werden Bildungsgänge zusammengefasst, die zu einem Abschluss in einem anerkannten Beruf führen. Soweit berufliche Schulen an der Ausbildung beteiligt sind, kann grundsätzlich zwischen einer dualen und einer schulischen Berufsausbildung unterschieden werden.⁵ Im Schuljahr 2017/18 durchliefen von den insgesamt 256 426 Schülerinnen und Schülern in Berufsausbildung gut 76 % eine duale Berufsausbildung (Grafik E 2 (G2)). In Baden-Württemberg gibt es die Besonderheit, dass der schulische Teil nicht nur an einer Berufsschule, sondern auch an einem dualen Berufskolleg stattfinden kann. 6 447 Schülerinnen und Schüler nutzten die Möglichkeit, bei dieser Form der Ausbildung vertiefte theoretische Kenntnisse und zusätzliche Qualifikationen zu erwerben – gut 14 % weniger als 5 Jahre zuvor. Den praktischen Teil ihrer Ausbildung in einem nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) oder Handwerksordnung (HwO) anerkannten Beruf erhalten alle Auszubildenden in ihrem Ausbildungsbetrieb.

Schulische Berufsausbildungen unterscheidet die iABE in vollzeitschulische Bildungsgänge in einem nach BBiG

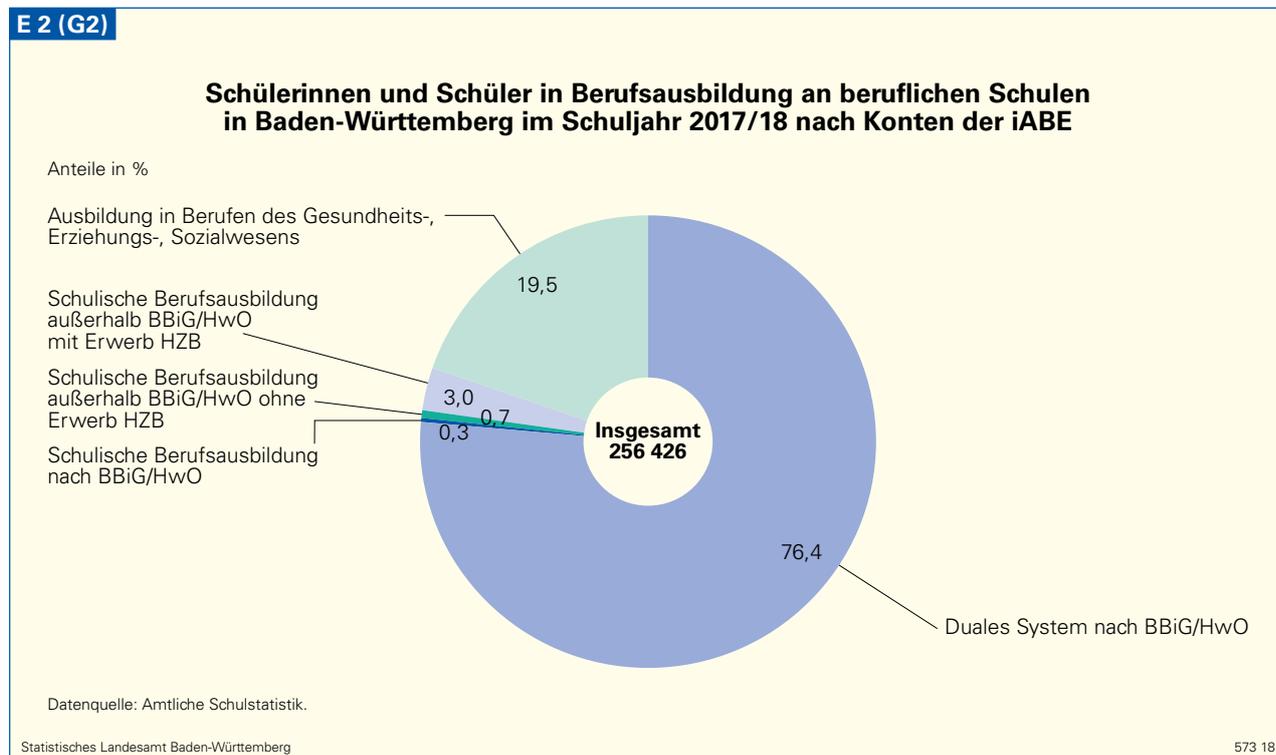
oder HwO anerkannten Beruf, Bildungsgänge in Berufen außerhalb von BBiG und HwO und speziell die Bildungsgänge in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs-, und Sozialwesens. Bei Berufen außerhalb BBiG und HwO wird zusätzlich differenziert, ob man zusätzlich zum Berufsabschluss auch die Fachhochschulreife erwerben kann.

Entgegen dem Trend abnehmender Schülerzahlen in der Berufsausbildung hat die Zahl der Auszubildenden in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs-, und Sozialwesens in den letzten 5 Jahren um 15 % auf 50 119 zugenommen (Web-Tabelle E 2 (T1)). Damit erlernten im Schuljahr 2017/18 knapp 20 % aller Schülerinnen und Schüler in Berufsausbildung einen solchen Beruf. Am stärksten war in diesem Zeitraum die Zunahme der Schülerzahl mit 37 % in der Erzieherausbildung (vgl. **Kapitel I.3**). In der Altenpflege betrug der Anstieg 17 %.

Zahlenmäßig weniger bedeutend sind die anderen schulischen Bildungsgänge, die im Schuljahr 2017/18 zusammen 4 % der Schülerzahl im Sektor Berufsausbildung ausmachten. Dabei wurden 7 812 der zusammen 10 279 Schülerinnen und Schüler in einem Bildungsgang unterrichtet, der ihnen die Möglichkeit des Erwerbs der Fachhochschulreife bot.⁶ Diese Bildungsgänge konnten seit dem Schuljahr 2012/13 ihre Schülerzahl in etwa auf konstantem Niveau halten, während

5 Dieser Sektor der iABE umfasst auch die Beamtenausbildung im mittleren Dienst, die allerdings nicht an beruflichen Schulen stattfindet und über die daher hier nicht berichtet wird.

6 Auch in der Erzieherausbildung ist es in der Regel möglich zusätzlich zum Berufsabschluss die Fachhochschulreife zu erwerben.



die Bildungsgänge ohne dieses zusätzliche Angebot gut 22 % ihrer Schülerzahl verloren.

Stabile Nachfrage nach Bildungsgängen, die auf eine Berufsausbildung angerechnet werden, und starker Anstieg in der Berufsvorbereitung

Der Sektor *Übergangsbereich* der iABE umfasst Bildungsgänge, die das Ziel der Integration von Jugendlichen in eine berufliche Ausbildung verfolgen. Im Schuljahr 2017/18 wurden im Übergangsbereich 69 882 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Hierzu zählen auch die 2-jährigen⁷ zur Fachschulreife führenden Berufsfachschulen, die gut 28 % der im Übergangsbereich befindlichen Jugendlichen besuchten (Grafik E 2 (G3)). Deren vorrangiges Ziel ist es, einen mittleren Bildungsabschluss zu erwerben, um ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt zu verbessern. In den letzten 5 Jahren hat sich die Schülerzahl dieser Berufsfachschulen um über 27 % auf 19715 deutlich verringert (Web-Tabelle E 2 (T2)). Hauptursache hierfür dürfte die sinkende Zahl von Hauptschulabschlüssen sein (vgl. Kapitel G 1.1).

Zum Übergangsbereich werden auch Bildungsgänge gezählt, die bei einer anschließenden Berufsausbildung angerechnet werden können oder sogar als Teil

der Berufsausbildung durchlaufen werden müssen. Im Schuljahr 2017/18 besuchten 23 457 Jugendliche einen solchen Bildungsgang, was einem Drittel der Schülerinnen und Schüler im Übergangsbereich entsprach. Zu diesen Bildungsgängen gehören die 1-jährigen gewerblichen Berufsfachschulen. Ihr Besuch ersetzt in vielen Handwerksberufen das 1. Ausbildungsjahr. Die Schülerinnen und Schüler besitzen in der Regel einen Vorvertrag mit einem Ausbildungsbetrieb und steigen nach erfolgreichem Abschluss der Berufsfachschule in das 2. Ausbildungsjahr ein. Dieses Modell wird auch aus wissenschaftlicher Sicht als Möglichkeit gesehen, die Qualität und die Quantität der dualen Berufsausbildung zu fördern.⁸ In den letzten Jahren blieb die Schülerzahl relativ konstant und lag im Schuljahr 2017/18 bei 9 976.

Ein Teil des Übergangsbereichs sind auch die Grundstufen einiger Wege zum Erwerb der Fachhochschulreife, die modular gestaltet sind. Hierbei werden in einem eigenen 1-jährigen Bildungsgang berufliche Grundkenntnisse und der erste Teil der für die Abschlussprüfung erforderlichen allgemein bildenden Kenntnisse vermittelt. Nach erfolgreichem Abschluss des ersten Teils kann in einem darauf aufbauenden Bildungsgang die Fachhochschulreife angestrebt werden oder die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für eine anderweitige Berufsausbildung – zum Beispiel im dualen System – in der sie die hier erlernten

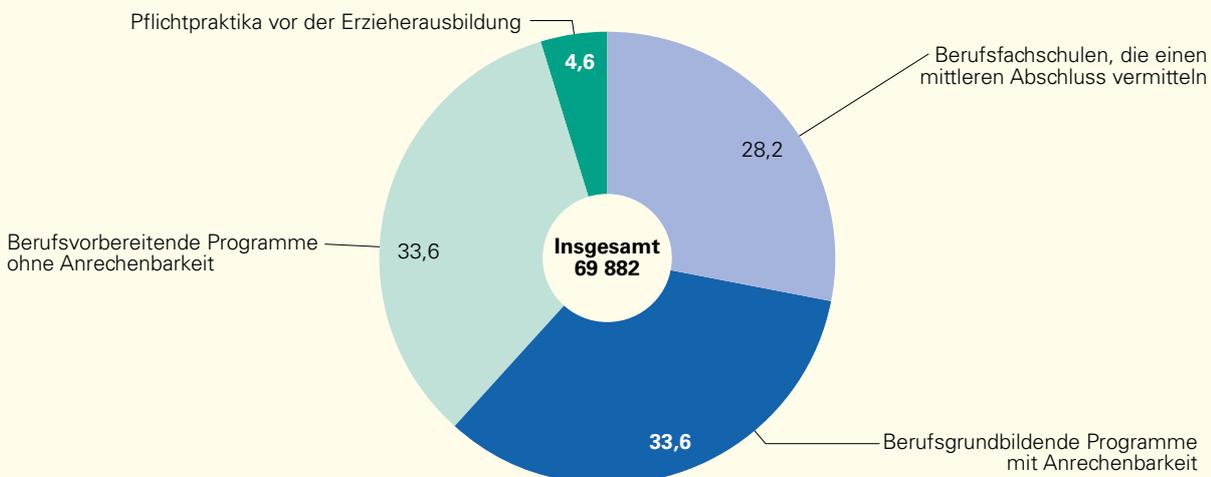
7 Diese Bildungsgänge werden auch an Sonderberufsfachschulen angeboten. In diesen Fällen erstreckt sich die Dauer über 3 Schuljahre.

8 Vgl. Baethge u.a. (2017), S. 16.

E 2 (G3)

Schülerinnen und Schüler im Übergangsbereich an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2017/18 nach Konten der iABE

Anteile in %



Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

574 18

Fähigkeiten und Kenntnisse ebenfalls sinnvoll einsetzen können. Das Kaufmännische Berufskolleg I wurde im Schuljahr 2017/18 von 8 949 Schülerinnen und Schülern besucht, das Technische Berufskolleg I von 2 587 und das Berufskolleg Ernährung und Erziehung von 418.⁹ In den letzten Jahren gab es bei der Schülerzahl dieser Berufskollegs nur relativ geringe Schwankungen (Web-Tabelle E 2 (T2)). Geht man davon aus, dass die zweite Stufe direkt an die erste angeschlossen wird, haben zum Schuljahr 2017/18 etwa 55 % der Absolventinnen und Absolventen der Berufskollegs I ihren Weg zur Fachhochschulreife mit dem entsprechenden Berufskolleg II fortgesetzt.

Die bisher genannten Bildungsgänge gehören aus eher formalen Gründen zum Übergangsbereich. Die im engeren Sinn berufsvorbereitenden Programme, die in erster Linie durch die Vermittlung beruflicher Grundkenntnisse und -fähigkeiten die Chancen von Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag auf dem Ausbildungsstellenmarkt verbessern sollen, hatten nach einem leichten Rückgang zum Schuljahr 2017/18 mit

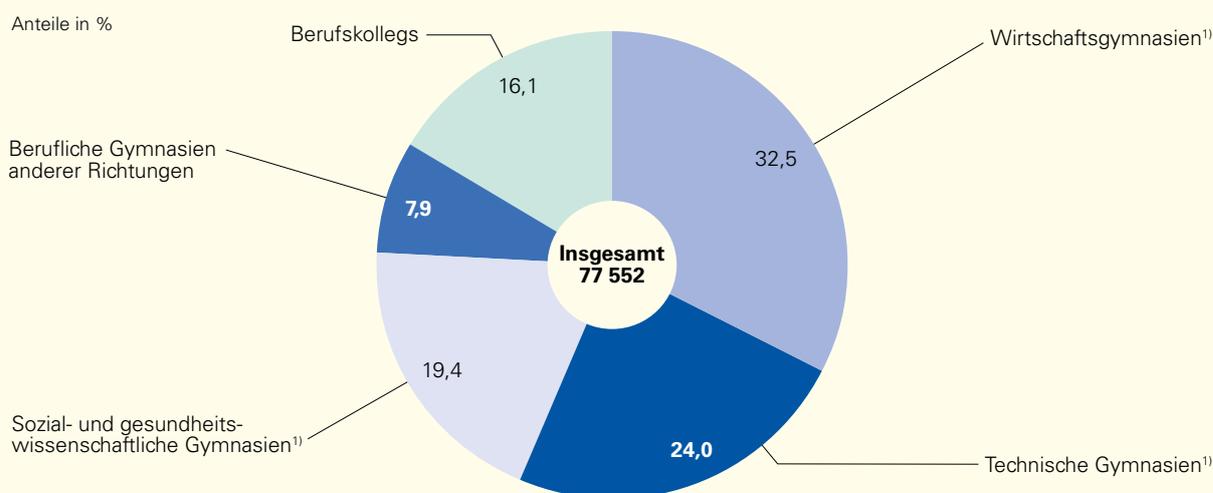
23 499 Schülerinnen und Schülern einen Anteil von knapp 34 % an der Schülerzahl des Übergangsbereichs (Grafik E 2 (G3)). Durch den starken Zustrom jugendlicher Flüchtlinge und Schutzsuchender in den Jahren 2015 und 2016 war ihre Schülerzahl bis zum Schuljahr 2016/17 auf 25 188 angestiegen. Diesen berufsschulpflichtigen Jugendlichen mit geringen Deutschkenntnissen werden zunächst in einem speziellen Angebot innerhalb des an öffentlichen Schulen angebotenen Vorqualifizierungsjahrs Arbeit/Beruf (VAB) – dem VAB mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) – ausreichende Deutschkenntnisse vermittelt, bevor sie durch den anschließenden Unterricht in einem regulären VAB gezielt auf den Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt in Deutschland vorbereitet werden.¹⁰ An privaten Schulen gibt es als inhaltlich vergleichbares Angebot die berufsvorbereitenden Berufsfachschulen mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (BFBVO). Die Schülerzahl im VABO lag im Schuljahr 2017/18 bei 5 727, die Schülerzahl im BFBVO bei 1 658. Andere Bildungsgänge im Bereich der Berufsvorbereitung wiesen dagegen eine eher rückläufige Tendenz auf. So sank die Schülerzahl des gezielt auf Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss ausgerichteten Berufseinstiegsjahrs seit dem Schuljahr 2012/13 um knapp 46 % auf 1 354

9 Auch im pflegerischen Bereich gibt es mit dem Berufskolleg Gesundheit und Pflege I ein entsprechendes Angebot. Allerdings wird dieses Berufskolleg zu den Ausbildungsgängen des Gesundheitswesens gezählt und ist somit in der iABE ein Teil des Sektors *Berufsausbildung*. Im Schuljahr 2017/18 wurden hier 1 816 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

10 Vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung & Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2017), **Kapitel G 2.2.**

E 2 (G4)

Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung in Baden-Württemberg im Schuljahr 2017/18 nach Schularten und Fachrichtungen



1) Einschließlich Gymnasien in 6-jähriger Aufbauform.
Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

575 18

und die Schülerzahl des Berufskollegs für Soziales, das sich an Jugendliche mit mittlerem Abschluss richtet, um 13 % auf 464 (Web-Tabelle E 2 (T2)).

Formal ebenfalls zum Übergangsbereich zählt das Pflichtpraktikum vor der Erzieherausbildung (vgl. **Kapitel I 1.3**). Dieses absolvierten im Schuljahr 2017/18 knapp 5 % der Jugendlichen im Übergangsbereich.¹¹

Nach Ende der Ausbauphase auch an beruflichen Gymnasien demografisch bedingt leichter Rückgang der Schülerzahl

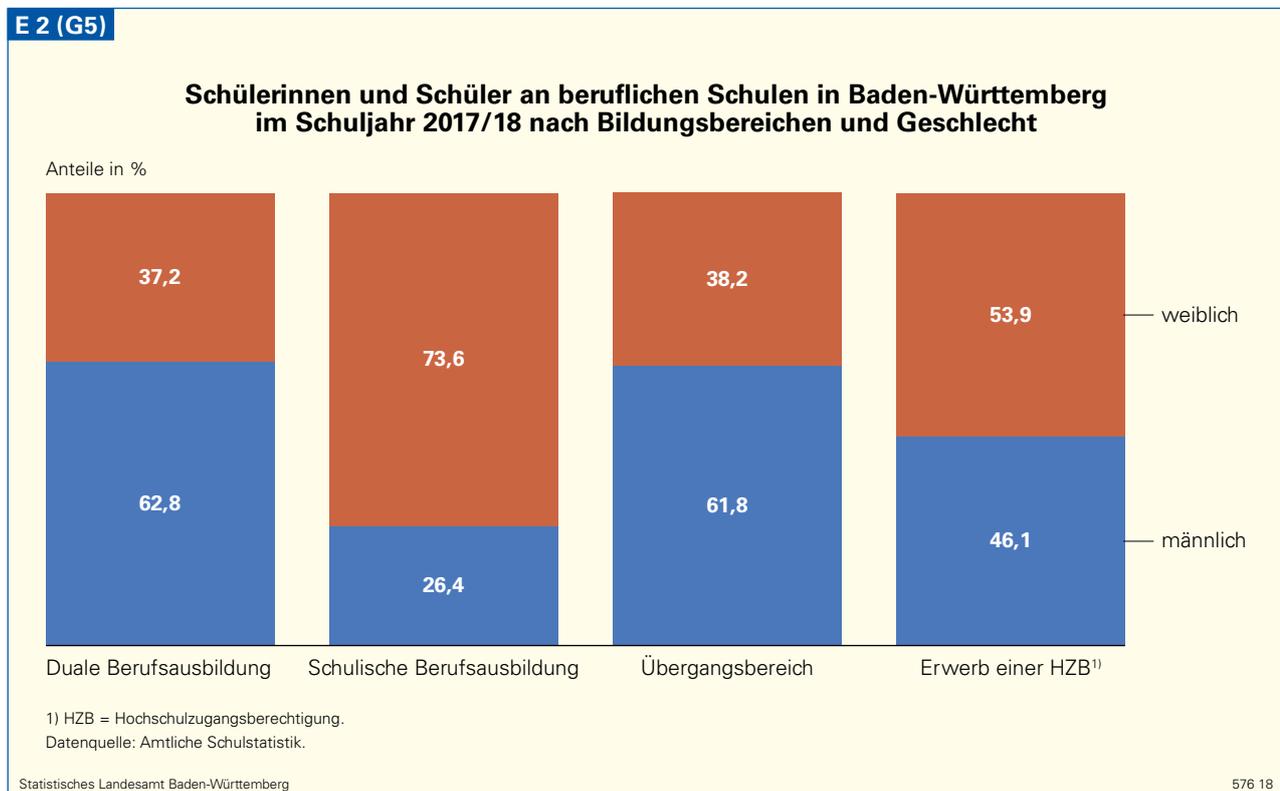
Im Sektor *Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung* sind die Bildungsgänge zusammengefasst, deren vorrangiges Bildungsziel die Hochschul- oder die Fachhochschulreife ist. Hierzu zählen die beruflichen Gymnasien und einige spezielle Berufskollegs. Im Schuljahr 2017/18 wurden fünf Sechstel der 77 552 Schülerinnen und Schüler in diesem Sektor an einem beruflichen Gymnasium unterrichtet und ein Sechstel an einem Berufskolleg (Grafik E 2 (G4)). Durch den Ausbau des Angebots an beruflichen Gymnasien ist deren Schülerzahl in den letzten Jahren stark angestiegen. Ihren Höchstwert erreichte ihre Schülerzahl im Schuljahr

2015/16 mit 66 681, dies war die Hälfte mehr als 10 Jahre zuvor. In den letzten beiden Schuljahren ging die Schülerzahl an beruflichen Gymnasien aus demografischen Gründen leicht auf nun 65 033 zurück. Auch bei den Berufskollegs in diesem Sektor macht sich diese Tendenz bemerkbar. Sie verzeichneten in den letzten beiden Jahren einen Rückgang der Schülerzahl um gut 7 %.

Knapp ein Drittel der Schülerinnen und Schüler im Sektor *Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung* besuchte im Schuljahr 2017/18 ein Wirtschaftswissenschaftliches Gymnasium und fast ein Viertel ein Technisches Gymnasium. Sozial- und Gesundheitswissenschaftliche Gymnasien hatten einen Anteil von gut 19 %. Die Gymnasien dieser Richtung haben in den letzten Jahren am meisten vom Ausbau der beruflichen Gymnasien profitiert. Mit 15 070 Schülerinnen und Schülern lag ihre Schülerzahl um die Hälfte über dem 5 Jahre zuvor erreichten Wert (Web-Tabelle E 2 (T3)). An einem Ernährungswissenschaftlichen Gymnasium wurden 3 016, an einem Biotechnologischen Gymnasium 2 673 und an einem Agrarwissenschaftlichen Gymnasium 476 Jugendliche unterrichtet.

Die Berufskollegs in diesem Sektor sind überwiegend kaufmännisch ausgerichtet. Im Schuljahr 2017/18 strebten im Kaufmännischen Berufskolleg II 5 061, im Berufskolleg Fremdsprachen 4 067 und im Berufskolleg Wirtschaftsinformatik 1 136 Schülerinnen und Schüler die Fachhochschulreife an. Daneben besuch-

11 Eine detailliertere Übersicht über die Bildungsgänge im Übergangsbereich bietet Web-Grafik E 2 (G7).



ten 1 252 Schülerinnen und Schüler das Technische Berufskolleg II und 952 das Berufskolleg Gesundheit und Pflege II. Ein bundesweit einmaliges Angebot ist das Berufskolleg für Gebärdensprache, in dem 51 Schülerinnen und Schüler unterrichtet wurden.

In der dualen Ausbildung und im Übergangsbereich deutlich mehr Männer, in der schulischen Ausbildung und beim Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung mehr Frauen

Zwar sind in der dualen Ausbildung auch viele kaufmännische Berufe vertreten, die Mehrzahl der Ausbildungsplätze wird allerdings im handwerklichen und gewerblich-industriellen Bereich angeboten. Daher ist es nicht überraschend, dass im Schuljahr 2017/18 fast 63 % der im Rahmen einer dualen Ausbildung an Berufsschulen oder Berufskollegs Unterrichteten männlich waren. In schulischen Ausbildungsberufen waren dagegen fast drei Viertel der Auszubildenden weiblich. Hier dominiert die Ausbildung in Berufen des Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesens, die immer noch weit überwiegend von Frauen angestrebt werden (Grafik E 2 (G5)).

Fast 62 % der Jugendlichen im Übergangsbereich waren im Schuljahr 2017/18 männlich. Der Übergangsbereich ist der einzige Sektor, in dem sich in

den letzten Jahren die Geschlechterverteilung wesentlich geändert hat. Im Schuljahr 2013/14 war der Männeranteil 7 Prozentpunkte geringer. Dies ist vor allem auf die berufsvorbereitenden Programme ohne Anrechnung auf eine anschließende Berufsausbildung zurückzuführen, bei denen 70 % der Geförderten männlich waren – knapp 12 Prozentpunkte mehr als 4 Jahre zuvor. Im Berufseinstiegsjahr, das speziell auf Hauptschulabsolventinnen und -absolventen ohne Ausbildungsplatz zugeschnitten ist, lag der Männeranteil im Schuljahr 2017/18 bei annähernd 59 %. Dagegen waren knapp 75 % der Schülerinnen und Schüler im Berufskolleg Soziales Frauen (Web-Tabelle E 2 (T2)).

In Bildungsgängen zum Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung lag der Frauenanteil im Schuljahr 2017/18 bei gut 54 %. Bei näherer Betrachtung ergibt sich aber auch hier eine „klassische“ Verteilung der Geschlechterrollen. An Ernährungswissenschaftlichen sowie an Sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Gymnasien und im Berufskolleg Gesundheit und Pflege II lag der Frauenanteil zwischen 80 % und 85 %. An Wirtschaftsgymnasien waren Schülerinnen vergleichsweise knapp in der Mehrheit. Dafür lag der Männeranteil an Technischen Gymnasien, im Technischen Berufskolleg II sowie im Berufskolleg Wirtschaftsinformatik zwischen 71 % und 86 % (Web-Tabelle E 2 (T3)).

E 3 Sonderpädagogische Bildungsangebote an beruflichen Schulen

E 3.1 Bildungsangebote beruflicher Schulen für Jugendliche mit Bedarf an sonderpädagogischen Bildungsangeboten

Angebote zur Berufsvorbereitung, Berufsgrundbildung, Berufsausbildung und zum Erwerb allgemein bildender Abschlüsse

Grundsätzlich stehen Jugendlichen mit Bedarf an sonderpädagogischen Bildungsangeboten im beruflichen Schulsystem die gleichen Möglichkeiten wie allen anderen Jugendlichen offen. Insgesamt 107 Jugendliche mit einem solchen Bedarf nahmen im Schuljahr 2017/18 am Unterricht in „regulären“ Bildungsgängen teil.¹² Für Schülerinnen und Schüler, denen aufgrund einer Behinderung oder Benachteiligung die Teilnahme an einem Bildungsgang ohne spezifische sonderpädagogische Betreuung nicht möglich ist, bieten die beruflichen Schulen Bildungsgänge der Berufsvorbereitung, der beruflichen Grund- und Ausbildung und des Erwerbs allgemein bildender Abschlüsse in Sonderform an.

Für Jugendliche mit Bedarf an sonderpädagogischen Bildungsangeboten, die nach dem Besuch einer allgemein bildenden Schule keine Ausbildung beginnen, gibt es verschiedene Angebote zur Berufsvorbereitung. Neben den berufsvorbereitenden Sonderberufsfachschulen (SBFBV) sind hier die aus Pilotprojekten entstandenen und eng miteinander verzahnten „Berufsvorbereitenden Einrichtungen“ (BVE) und Klassen zur „Kooperativen Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ (KoBV) zu nennen. BVE und KoBV sollen die Chancen von Jugendlichen an SBBZ mit Förderschwerpunkt *geistige Entwicklung* sowie von vergleichbaren Absolventinnen und Absolventen der SBBZ mit Förderschwerpunkt *Lernen* auf einen Einstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt verbessern. Nach dem in der Regel 2 Jahre dauernden Besuch einer BVE besuchen die Jugendlichen bis zu 18 Monate eine KoBV-Klasse, in der sie in einem Praktikumsbetrieb und in der beruflichen Schule auf betriebliche Anforderungen und ein weitgehend unabhängiges Leben vorbereitet werden.

Über diese Angebote hinaus gibt es noch Klassen im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf in Kooperation mit

einem SBBZ mit Förderschwerpunkt *Lernen* (VAB-KF).¹³ Diese bieten Absolventinnen und Absolventen von SBBZ mit Förderschwerpunkt *Lernen* eine speziell auf sie zugeschnittene Möglichkeit der Berufsvorbereitung. In diesem zweistufigen Angebot werden die Schülerinnen und Schüler im 1. Jahr am SBBZ unterrichtet und wechseln dann im 2. Jahr an die berufliche Schule. Bis zum Schuljahr 2010/11 gab es zudem das Berufsvorbereitungsjahr für Schüler mit Lern- und Leistungsproblemen (BVJ-L), das ein ähnliches Förderangebot darstellte, allerdings nur 1-jährig war und keine Kooperation mit einer Förderschule einschloss.

In 1- oder 2-jährigen Sonderberufsfachschulen – wie zum Beispiel den Sonderberufsfachschulen für Hauswirtschaft oder für Bautechnik – können Jugendliche eine berufliche Grundbildung in einem Berufsfeld erwerben. Im Rahmen der dualen Berufsausbildung besteht grundsätzlich die Möglichkeit, die hier erworbenen Kenntnisse anerkennen zu lassen.

Auch an Sonderberufsschulen sind berufsvorbereitende Bildungsangebote für Jugendliche mit Bedarf an sonderpädagogischen Bildungsangeboten eingerichtet. Diese Jugendlichen erhalten meist weitere Fördermaßnahmen von der Agentur für Arbeit.

Die Bildungsgänge der Berufsvorbereitung und Berufsgrundbildung werden im Rahmen der integrierten Ausbildungsberichterstattung (vgl. **Kapitel E 2**) zum Übergangsbereich zusammengefasst.

Berufsvorbereitung und Berufsgrundbildung

Auch bei der beruflichen Qualifizierung von Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf gilt das Prinzip des Vorrangs allgemeiner vor besonderen Leistungen. Das bedeutet, dass diese Jugendlichen vorrangig in anerkannten Ausbildungsberufen ausgebildet werden sollen.¹⁴ Behindertenspezifische Ausbildungsgänge nach § 66 Bundesberufsbildungsgesetz (BBiG) bzw. § 42m Handwerksordnung (HwO) kommen subsidiär in Betracht, wenn wegen Art und Schwere der Behinderung eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf nicht möglich ist. Sofern der Bedarf an sonderpädagogischer Betreuung nicht an

12 Zur Erläuterung grundlegender Begriffe der sonderpädagogischen Förderung und Inklusion in Baden-Württemberg s. **Kapitel D 3.1**.

13 Bis zum Schuljahr 2012/13 Kooperationsklassen Förderschule-Berufsvorbereitungsjahr (BVJ-KF).

14 Vgl. § 64 BBiG.

allgemeinen Berufsschulen gedeckt werden kann, findet der schulische Teil der dualen Berufsausbildung an Sonderberufsschulen statt.

Im Rahmen der Ausbildung in der Altenpflege und der Altenpflegehilfe gibt es die Möglichkeit, den schulischen Teil der Ausbildung an einer Sonderberufsfachschule zu absolvieren. Seit dem Schuljahr 2011/12 gibt es einen vergleichbaren Bildungsgang auch im Bereich der Sozialpflege – Alltagsbetreuung.

Erwerb allgemein bildender Abschlüsse

Sonderberufsfachschulen zum Erwerb der Fachschulreife führen zum mittleren Abschluss. Bei ihnen ist die Vermittlung der Bildungsinhalte im Vergleich zu den entsprechenden „regulären“ Bildungsgängen von 2 auf 3 Jahre ausgedehnt. Noch recht neu ist das Angebot eines beruflichen Gymnasiums in Sonderform für hör- und sprachbehinderte Jugendliche, das aber auch Jugendlichen ohne Handicap offensteht. Die Schule am Jakobsweg der Paulinenpflege in Winnenden bietet dies in 3- und 6-jähriger Aufbauform an.

Deutlicher Rückgang der Schülerzahl in Berufsausbildung, relativ stabile Werte im Übergangsbereich

Im Schuljahr 2017/18 wurden 7 985 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Sonderform unterrichtet. Weitere 832 Jugendliche befanden sich in einer VAB-KF-Klasse. Darüber hinaus wurden 88 Schülerinnen und Schüler¹⁵ mit Bedarf auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot in anderen Bildungsgängen inklusiv beschult. Berufliche Schulen in Sonderform werden häufig in freier Trägerschaft geführt. So befanden sich im Schuljahr 2017/18 drei Viertel der Schülerinnen und Schüler an einer privaten Schule (Web-Tabelle E 3.1 (T1)).

Im Schuljahr 2009/10 war mit 10 366 Schülerinnen und Schülern ein relativer Höchststand der Schülerzahl an beruflichen Schulen in Sonderform erreicht worden. Weitere 1 374 Schülerinnen und Schüler wurden damals im BVJ-L und BVJ-KF unterrichtet. Bis zum Schuljahr 2017/18 war anschließend ein Rückgang der Schülerzahl um fast ein Viertel zu verzeichnen (Grafik E 3.1 (G1)). Diese Entwicklung ist in erster Linie auf die Zahl der Auszubildenden zurückzuführen, deren Schülerzahl in diesem

15 Weitere 19 wurden im Rahmen einer VAB-KF-Klasse unterrichtet, sodass im Schuljahr 2017/18 insgesamt – wie eingangs erwähnt – 107 Schülerinnen und Schüler in Bildungsgängen außerhalb beruflicher Schulen in Sonderform inklusiv unterrichtet wurden.

Zeitraum von 7 482 um knapp ein Drittel auf 5 192 zurückging. Die weitaus meisten dieser Auszubildenden durchlaufen eine duale berufliche Ausbildung gemäß BBiG oder HwO und besuchen dabei eine Sonderberufsschule. Die an Sonderberufsfachschulen stattfindende Ausbildung im Bereich der Altenpflege und der Sozialpflege hat weiterhin zahlenmäßig nur eine geringe Bedeutung. Im Schuljahr 2017/18 wurden in diesen Bildungsgängen lediglich 63 Schülerinnen und Schüler ausgebildet.

Dagegen blieb die Schülerzahl des Übergangsbereichs mit dem Ziel der Integration in die Ausbildung seit dem Schuljahr 2012/13 mit leichten Schwankungen relativ gleichbleibend bei Werten zwischen rund 2 700 und fast 2 900. Zum Übergangsbereich zählen unter anderem BVE und KoBV. Nach einer Anlauf- und Aufbauphase in den Schuljahren 2010/11 bis 2013/14 erreichten die Schülerzahlen bei den BVE seitdem stets Werte von knapp über 200 und bei der KoBV zwischen 200 und 250. Letzteres ist auch die Spanne, innerhalb der seit vielen Jahren die Schülerzahlen der zur Fachschulreife führenden Sonderberufsfachschulen schwanken.

Nach einigen Jahren mit Schülerzahlen knapp unter 750 verzeichnete das VAB-KF im Schuljahr 2017/18 einen Anstieg auf 832 Schülerinnen und Schüler. Diese Kooperationsklassen wurden landesweit an 56 Schulen angeboten.

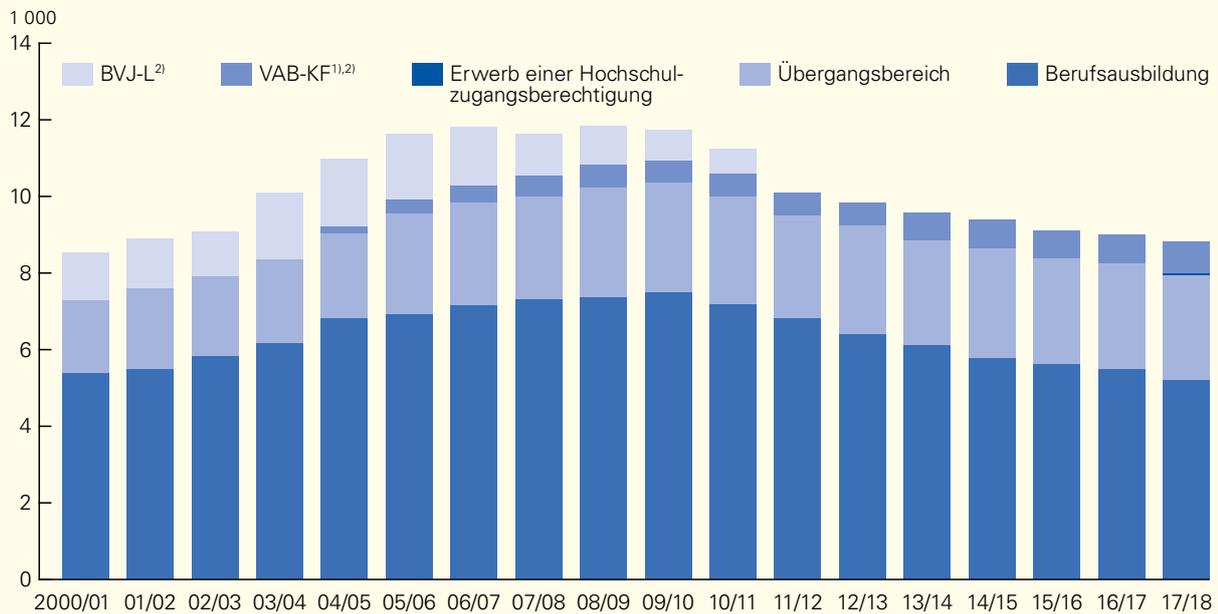
Unterdurchschnittliche Anteile von Schülerinnen in der Berufsausbildung und von ausländischen Jugendlichen im Übergangsbereich

Rund ein Drittel der Schülerinnen und Schüler an Bildungsgängen in Sonderform im Bereich der Berufsausbildung waren im Schuljahr 2017/18 weiblich. In vergleichbaren Bildungsgängen, die nicht in Sonderform geführt werden, war dieser Anteil um gut 12 Prozentpunkte höher. Im Übergangsbereich lag der Anteil weiblicher Jugendlicher dagegen bei den Bildungsgängen in Sonderform um 2 Prozentpunkte höher als bei den anderen Bildungsgängen.

Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler unterschied sich im Bereich der Berufsausbildung zwischen den Bildungsgängen in Sonderform (gut 16 %) und den anderen Bildungsgängen (15 %) nur wenig (Grafik E 3.1 (G2)). Ein ganz anderes Bild bot sich dagegen im Übergangsbereich. Hier lag der Ausländeranteil an Bildungsgängen in Sonderform mit rund 18 % um 16 Prozentpunkte unter dem Ausländeranteil der anderen Bildungsgänge im Übergangsbereich. Ein ganz anderes Bild bot sich dagegen im Übergangsbereich. Hier lag der Ausländeranteil an Bildungsgängen in Sonderform mit rund 18 % um 16 Prozentpunkte unter dem Ausländeranteil der anderen Bildungsgänge im Übergangsbereich. Eine Erklärung hierfür sind berufsvorbereitende Bildungsgänge

E 3.1 (G1)

Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischen Bildungsangeboten an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2000/01 nach Sektoren der integrierten Ausbildungsberichterstattung



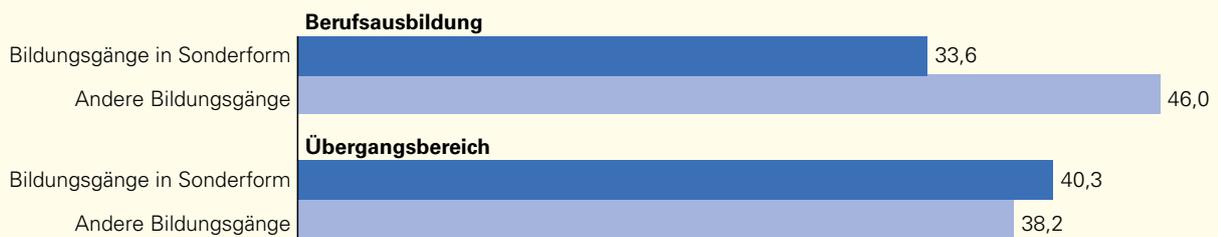
1) Bis zum Schuljahr 2012/13: BVJ-KF – 2) Diese Bildungsgänge zählen nicht zu den beruflichen Schulen in Sonderform im engeren Sinn und gehören zum Übergangsbereich.
Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

E 3.1 (G2)

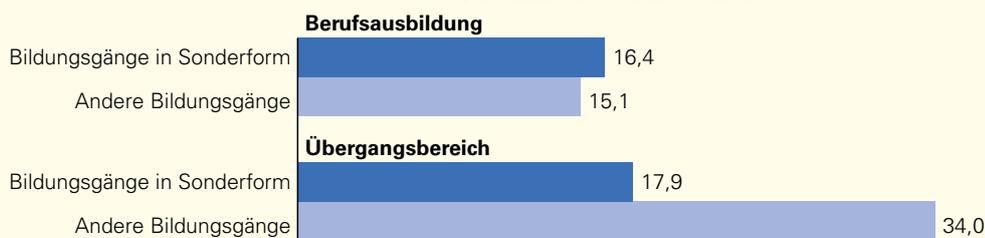
Schülerstrukturmerkmale ausgewählter Bildungsgänge beruflicher Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2017/18

Anteile in %

Schülerinnen



Ausländische Schüler/-innen



Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

wie zum Beispiel die Berufsvorbereitenden Berufsfachschulen mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (BFBVO). Diese sind speziell auf die Bedürfnisse ausländischer Schülerinnen und Schüler zugeschnitten und derzeit durch die Vorbereitung zugewanderter und schutzsuchender Jugendlicher auf den Eintritt in den deutschen Arbeitsmarkt stark belegt.

E 3.2 Schulische Vorbildung der Schülerinnen und Schüler beruflicher Schulen in Sonderform

Hoher Anteil von Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss, aber steigende Tendenz des Vorbildungsniveaus in der Berufsausbildung

Im Schuljahr 2017/18 hatten 4 243 Jugendliche einen Bildungsgang an einer beruflichen Sonderschule begonnen.¹⁶ Von diesen konnten gut 61 % keinen

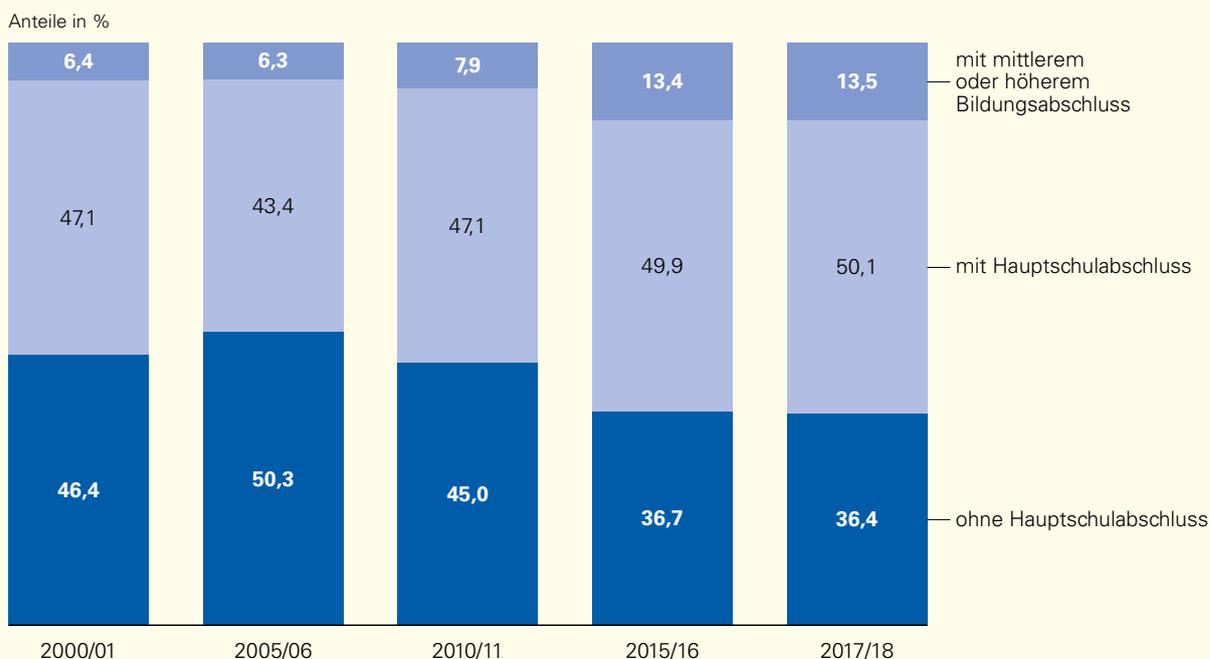
16 Ohne elf Eintritte in Klassenstufe 8 des 6-jährigen beruflichen Gymnasiums in Sonderform, bei denen die Jugendlichen noch nicht die Möglichkeit hatten, zuvor einen Schulabschluss zu erwerben.

Hauptschulabschluss vorweisen, während 30 % über diesen verfügten. Einen mittleren Schulabschluss hatten 7 % der Neueingetretenen und lediglich knapp 2 % besaßen eine Hochschulzugangsberechtigung (Web-Tabelle E 3.2 (T1)). Ein großer Teil der neu eingetretenen Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss dürfte zuvor ein SBBZ mit den Förderschwerpunkten Lernen oder Geistige Entwicklung besucht und dort den entsprechenden Abschluss erworben haben.

Gut 42 % der Neueintritte an beruflichen Schulen in Sonderform entfiel im Schuljahr 2017/18 auf den Bereich der Berufsausbildung. Von diesen 1 799 Jugendlichen besaßen gut 36,5 % nicht den Hauptschulabschluss, die Hälfte hatte diesen bereits erworben. Knapp 14 % der Neueingetretenen hatten einen mittleren Abschluss oder eine Hochschulzugangsberechtigung erlangt. Im Zeitraum vom Schuljahr 2000/01 bis zum Schuljahr 2015/16 hatten sich die Anteile der einzelnen Schulabschlüsse an den Neueintritten deutlich verschoben (Grafik E 3.2 (G1)). Der Anteil der Neueintritte ohne Hauptschulabschluss war von gut 46 % auf knapp 37 % um fast 10 Prozentpunkte zurückgegangen. Im Gegenzug waren die Anteile der Neueintritte mit Hauptschulabschluss von rund 47 % auf rund 50 %

E 3.2 (G1)

Neu eingetretene Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen in Sonderform im Bereich der Berufsausbildung in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2000/01 nach schulischer Vorbildung



Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

9/74 18

und der Neueintritte mit mittlerem oder höheren Abschlüssen von gut 6 % auf gut 13 % angestiegen. Im Vergleich zum Schuljahr 2015/16 gab es 2017/18 nur geringfügige Verschiebungen.

E 3.3 Allgemein bildende Abschlüsse an beruflichen Schulen in Sonderform

Über 1 100 Hauptschulabschlüsse und 120 mittlere Abschlüsse wurden an beruflichen Schulen in Sonderform erworben

An beruflichen Schulen in Sonderform können Jugendliche mit Bedarf an sonderpädagogischer Beratung und Unterstützung neben berufsqualifizierenden Abschlüssen auch weitere allgemein bildende Abschlüsse erwerben oder verbessern. So gibt es spezielle zur Fachschulreife führende Sonderberufsschulen. Berufsvorbereitende Bildungsgänge bieten häufig die Möglichkeit, neben dem Erwerb beruflicher Grundkenntnisse auch einen dem Hauptschulabschluss gleichwertigen Abschluss zu erlangen. Bei erfolgreichem Abschluss der dualen Berufsausbildung kann bei Vorliegen der jeweiligen Voraussetzungen und einem Qualifikationsnachweis ein dem Hauptschulabschluss, dem mittleren Abschluss oder der Fachhochschulreife gleichwertiger Abschluss zuerkannt werden.

Im Jahr 2017 erlangten 1 241 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen von Bildungsgängen an beruflichen Sonderschulen zusätzlich einen allgemein bildenden Abschluss (Web-Tabelle E 3.3 (T1)). Die 1 116 Hauptschulabschlüsse machten den weitaus größten Anteil hiervon aus. Von diesen wurden 474 an Sonderberufsschulen im Rahmen der dualen Berufsausbildung erreicht, die anderen an berufsvorbereitenden und berufsgrundbildenden Berufsfachschulen. Von den 120 mittleren Abschlüssen waren 76 an den zur Fachschulreife führenden Sonderberufsfachschulen und 44 an Sonderberufsschulen erworben worden. Zudem erhielten fünf Absolventinnen und Absolventen von Sonderberufsschulen das Fachhochschulreifezeugnis. Das berufliche Gymnasium in Sonderform hatte noch keine Abschlussklasse.

Eine weitere Möglichkeit zum Erwerb der Fachhochschulreife bietet das Berufskolleg Gebärdensprache. Bei diesem handelt es sich zwar nicht um einen sonderpädagogischen Bildungsgang, es enthält aber Unterrichtsinhalte zur Lebenswelt von Hörgeschädigten. Dieses Berufskolleg ist an der Schule beim Jakobsweg der Paulinenpflege Winnenden angesiedelt und steht nicht nur hörgeschädigten Menschen offen, sondern auch allen, die die deutsche Gebärdensprache erlernen wollen. Im Jahr 2017 erhielten hier 26 Absolventinnen und Absolventen die Fachhochschulreife.

E 4 Bildungsbeteiligung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen

Seit 2013/14 ist der Anteil der Schülerschaft mit Migrationshintergrund um 5 Prozentpunkte auf rund 26 % gestiegen

Seit der erstmaligen Erfassung des Migrationshintergrunds im Schuljahr 2013/14 ist der Anteil der Schülerschaft mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen um 5 Prozentpunkte auf rund 26 % gestiegen (Web-Tabelle E 4 (T1)).¹⁷ Im Schuljahr 2017/18 hatten 108 981 der 423 555 Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund, wobei der Frauenanteil bei 44 % lag. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an privaten beruflichen Schulen liegt mit 28 % um fast 3 Prozentpunkte über dem der öffentlichen Einrichtungen (Web-Tabelle E 4 (T2)).

Von den 108 981 Jugendlichen mit Migrationshintergrund besaßen 37 281 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwar die deutsche Staatsangehörigkeit, sind aber nicht in Deutschland geboren und/oder haben nicht Deutsch als Verkehrssprache in der Familie bzw. im häuslichen Umfeld. Damit liegt ihr Anteil an der Schülerschaft der beruflichen Schulen bei fast 9 %.

Mit 71 700 Schülerinnen und Schülern hatten im Schuljahr 2017/18 zwei Drittel der Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine ausländische Staatsangehörigkeit. Sie bildeten damit die größere Gruppe unter den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen, die mehr als einem Sechstel der Jugendlichen an beruflichen Schulen umfasste. Seit Beginn des neuen Jahrtausends bis ins Jahr 2014/15 war der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen mit rund 12 % relativ konstant. Seither stieg er kontinuierlich an bis auf knapp 17 % im Schuljahr 2017/18.

Die Herkunftsstaaten der ausländischen Schülerinnen und Schüler sind über die ganze Welt verteilt. Mit 16 177 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stellten die Asiatinnen und Asiaten unter den nicht europäischen Schülerinnen und Schülern die größte Gruppe. Aus afrikanischen Staaten stammten 6 863 Schülerinnen und Schüler, aus amerikanischen 1 454. Insgesamt besaßen 46 898 der ausländischen Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Staatsangehörigkeit eines europäischen Staates, darunter waren mit 22 204

knapp ein Drittel aller ausländischen Schülerinnen und Schüler aus Mitgliedsländern der Europäischen Union. Immerhin 35 % besaßen die Staatsangehörigkeit eines außereuropäischen Landes. Im Schuljahr 2017/18 waren erneut die 14 240 Schülerinnen und Schüler mit türkischer Staatsangehörigkeit am häufigsten vertreten, gefolgt von den 6 889 mit italienischer Herkunft.

Hoher Migrantanteil im VAB, geringer an beruflichen Gymnasien – Bildungsbeteiligung auch von der Nationalität abhängig

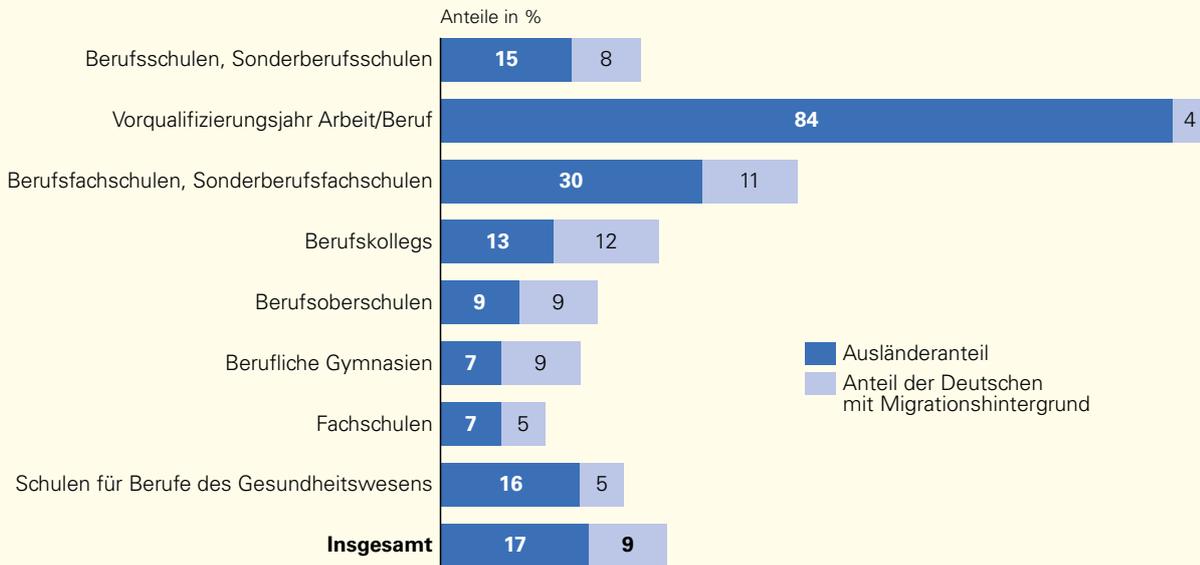
Jugendliche mit Migrationshintergrund sind in den einzelnen Schularten der beruflichen Schulen recht unterschiedlich vertreten (Grafik E 4 (G1)). Den mit Abstand höchsten Anteil weist mit gut 88 % das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) auf, in dem Jugendliche einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Abschluss erwerben können. Mit der jüngsten Zuwanderungswelle hat sich dieser Anteil stark erhöht, da darunter auch die VABO-Klassen mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen fallen, die den Neuzugewanderten Übergänge in das reguläre berufliche Schulwesen ermöglichen sollen (vgl. Kapitel E 2). Der Anteil der jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund an den Berufsfachschulen ist mit rund 41 % ebenfalls überdurchschnittlich hoch, was in erster Linie auf berufsvorbereitende und berufsgrundbildende Berufsfachschulen zurückzuführen ist. Mit knapp 25 % lag der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an den Berufskollegs dem Durchschnitt aller beruflichen Schulen (26 %) am nächsten. An den Berufsschulen ist mit gut 23 % ein leicht unterdurchschnittlicher Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund zu verzeichnen.

Entsprechend den allgemein bildenden Schulen sind jugendliche Migrantinnen und Migranten in den beruflichen Bildungsgängen seltener anzutreffen, wenn diese eine Hochschulzugangsberechtigung vermitteln (vgl. Kapitel D 5). Der Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist mit knapp 16 % an den beruflichen Gymnasien bzw. rund 18 % an den Berufsoberschulen vergleichsweise gering. Gegenüber dem allgemein bildenden Gymnasium (13 %) ist ihr Anteil in den entsprechenden beruflichen Schularten allerdings deutlich höher. Mit rund 11 % ist der Anteil Weiterbildungswilliger mit Migrationshintergrund an den Fachschulen des Landes recht niedrig. Auch an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens lag der Migrantanteil mit knapp 21 % unter dem Durchschnitt an beruflichen Schulen.

¹⁷ Die Definition des Migrationshintergrunds entspricht der der allgemein bildenden Schulen (siehe Kapitel L 1 Glossar).

E 4 (G1)

Anteil der Jugendlichen mit Migrationshintergrund an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2017/18



Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

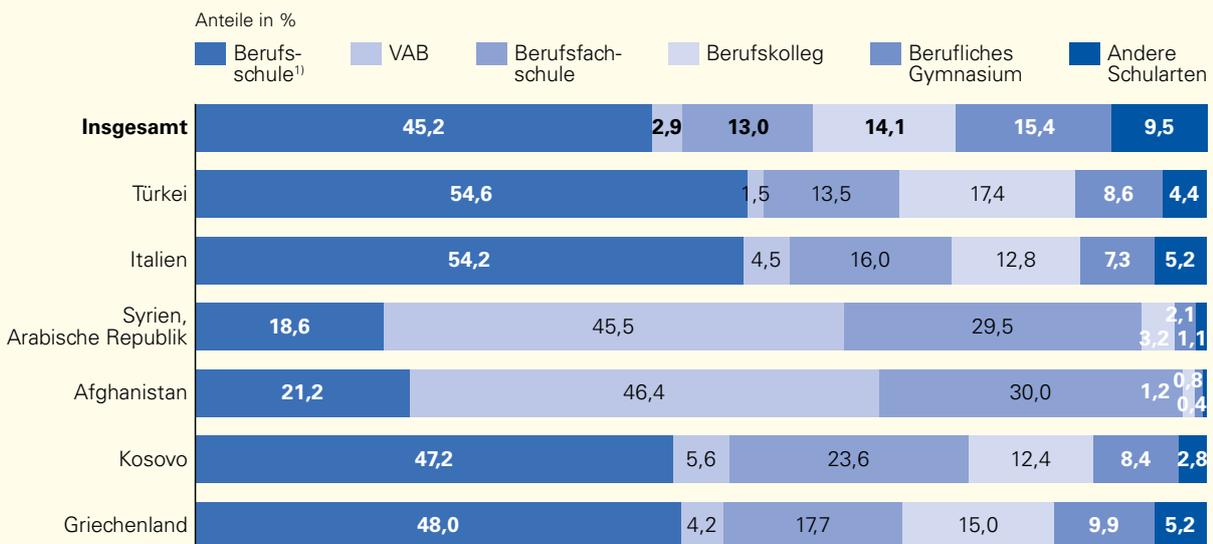
669 18

Die Bildungsbeteiligung ausländischer Schülerinnen und Schüler an den einzelnen Schularten weist hinsichtlich der Nationalitäten deutliche Unterschiede

auf (Grafik E 4 (G2) und Web-Tabelle E 4 (T3)). Jugendliche mit italienischer und türkischer Abstammung besuchten im Schuljahr 2017/18 vergleichsweise

E 4 (G2)

Verteilung der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen im Schuljahr 2017/18 nach Staatsangehörigkeit und Schulart



1) Einschließlich Sonderberufsschule.
Datenquelle: Amtliche Schulstatistik.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

670 18

häufig die Berufsschule (55 % und 54 %). Mit jeweils rund 46 % absolvierte fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler aus Afghanistan und Syrien ein VAB bzw. VABO. Vergleichsweise selten besuchten Schülerinnen und Schüler aus diesen Herkunftsländern hingegen das berufliche Gymnasium. Im Schuljahr 2017/18

besuchten mit 9,9 % relativ viele griechische Jugendliche ein berufliches Gymnasium. Im Vergleich zum Gesamtdurchschnitt aller Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen (15,4 %) sowie zu den deutschen Jugendlichen (17,2 %) ist diese Quote trotzdem niedrig.

E 5 Voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen

In den zurückliegenden Jahren wurde die Entwicklung der Schülerzahlen an den beruflichen Schulen sowohl von demografischen Aspekten als auch von bildungspolitischen Entscheidungen wie zum Beispiel dem Ausbau der beruflichen Gymnasien oder der Veränderung der Zugangsvoraussetzungen für den Besuch der zur Fachschulreife führenden Berufsfachschulen geprägt. Seit 2015 hat auch die Zuwanderung von schutzsuchenden Jugendlichen spürbaren Einfluss auf die Schülerzahl.¹⁸

An den *öffentlichen und privaten beruflichen Schulen*¹⁹ im Land wurden im Schuljahr 2017/18 insgesamt 423 555 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, rund 5 200 weniger als im Jahr zuvor. Ausschlaggebend für den zwischenzeitlichen Anstieg der Schülerzahl in den Schuljahren 2015/16 und 2016/17 war in erster Linie die Zunahme im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit

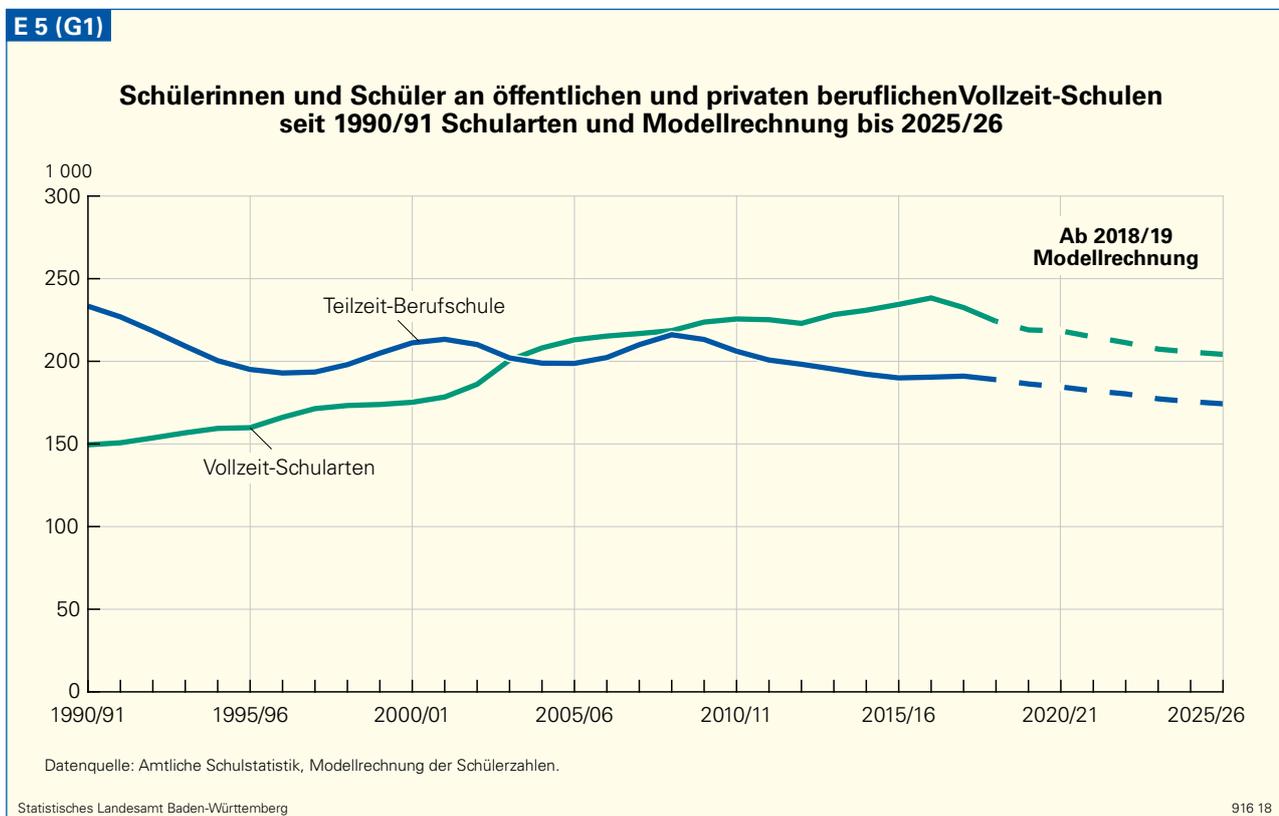
Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO).²⁰ Da die Dauer der berufsvorbereitenden Maßnahmen begrenzt ist und diese den Übergang in reguläre Bildungsgänge zum Ziel haben, dürfte es sich hierbei aus heutiger Sicht um einen vorübergehenden Effekt handeln. Die demografische Entwicklung dürfte bis zum Schuljahr 2025/26 zu einem Rückgang der Schülerzahl auf 378 500 führen. Damit läge sie um knapp 11 % unter dem Wert des Schuljahres 2017/18 (Web-Tabelle E 5 (T1)).

An den *öffentlichen Schulen im Bereich des Kultusministeriums* ist eine vergleichbare Entwicklung zu erwarten. Hier lag die Schülerzahl im Schuljahr 2017/18 bei 354 894 Schülerinnen und Schülern. Bis zum Schuljahr 2025/26 ergibt die Modellrechnung ebenfalls einen Rückgang der Schülerzahl um 11 % gegenüber dem Schuljahr 2017/18 auf 316 100 (Web-Tabelle E 5 (T2)).

18 Zur Methodik der Modellrechnung siehe Web-Anlage E 5 (A1) und Wolf (2018).

19 Einschließlich der Schulen in den Geschäftsbereichen des Sozialministeriums und des Ministeriums Ländlicher Raum.

20 Vgl. Landesinstitut für Schulentwicklung & Statistisches Landesamt (2017), S. 219 ff.



Rückgang der Schülerzahl im dualen Ausbildungssystem

In den vergangenen Jahren verliefen die Trends bei der Teilzeit-Berufsschule und den anderen, hauptsächlich in Vollzeit angebotenen Schularten meist gegensätzlich (Grafik E 5 (G1)). Der seit rund 10 Jahren anhaltende Rückgang der Schülerzahl der öffentlichen und privaten Teilzeit-Berufsschulen²¹ dürfte sich gemäß der Modellrechnung trotz des leichten Anstiegs im Schuljahr 2017/18 auf 191 024 Schülerinnen und Schüler fortsetzen. Der weitaus größte Teil der Jugendlichen durchläuft hier den schulischen Teil der dualen Berufsausbildung.²² Ihre Zahl könnte sich bis zum Schuljahr 2025/26 um fast 9 % auf 174 300 verringern. Neben dem allgemeinen demografischen Trend wirkt sich hierbei auch der Rückgang der Zahl an Schulabsolventinnen und -absolventen mit mittlerem Bildungsabschluss aus (vgl. Kapitel G 4).

21 Einschließlich Sonderberufsschulen.

22 Im Schuljahr 2017/18 wurden hier auch 1 443 Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag unterrichtet. Diese erhalten zum Beispiel Unterricht an einer Berufsschule im Rahmen einer Einstiegsqualifizierung oder einer anderen Fördermaßnahme.

Auch an Vollzeit-Schularten sind abnehmende Schülerzahlen zu erwarten

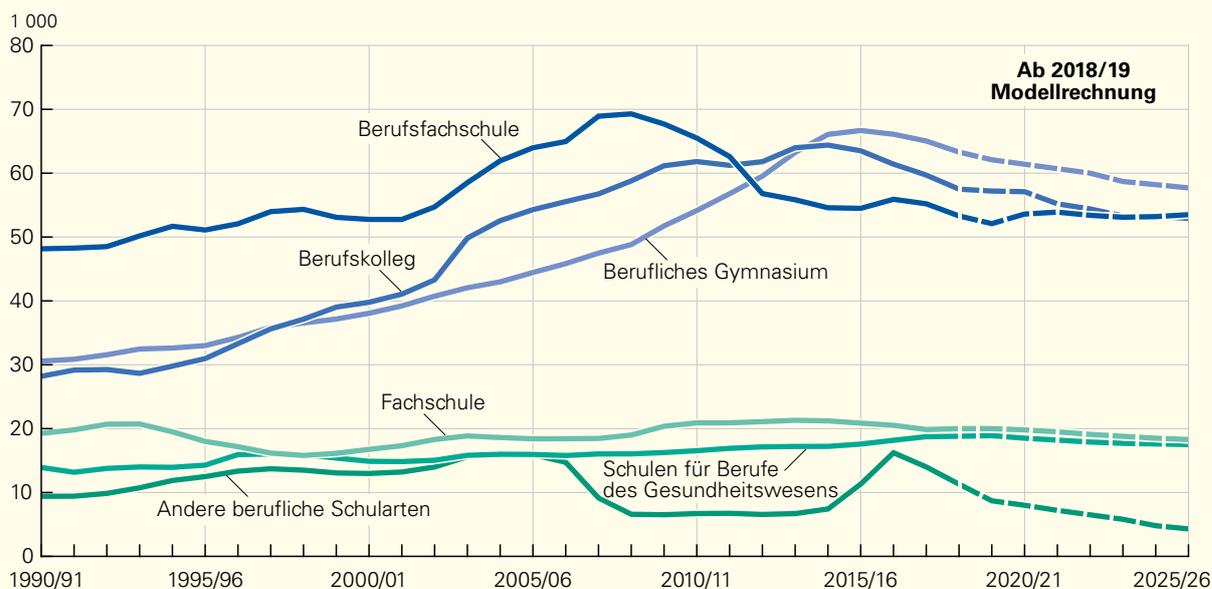
Die Schularten, in denen hauptsächlich in Form von Vollzeitangeboten eine berufliche Vorbereitung, Grundbildung oder Ausbildung erfolgt oder die zu einen weiteren allgemein bildenden Abschluss führen, folgen in der Modellrechnung im Wesentlichen dem Trend, der durch die demografische Entwicklung vorgegeben wird. Hierdurch sind in den meisten Schularten Rückgänge zwischen 7 % und 12 % zu erwarten, wobei sich der rückläufige Trend gegen Ende des Modellrechnungszeitraums abschwächt oder vereinzelt bereits umkehrt (Grafik E 5 (G2)).

Nach dem Ausbau der Kapazitäten in den zurückliegenden Jahren ging die Schülerzahl der öffentlichen und privaten beruflichen Gymnasien seit dem Schuljahr 2016/17 wieder zurück und lag 2017/18 bei 65 033. Dieser abnehmende Trend dürfte weiter anhalten. Für das Schuljahr 2025/26 ergibt sich daraus eine Schülerzahl von 57 700, die um gut 11 % unter dem Wert von 2017/18 läge.

An den öffentlichen und privaten Berufskollegs ist seit dem Schuljahr 2015/16 ein Rückgang der Schülerzahl zu verzeichnen. Mit 59 696 lag sie im Schuljahr 2017/18 um 4 700 unter dem 3 Jahre zuvor erreichten

E 5 (G2)

Schülerinnen und Schüler an öffentlichen und privaten beruflichen Vollzeit-Schulen seit 1990/91 nach Schularten und Modellrechnung bis 2025/26



Datenquelle: Amtliche Schulstatistik, Modellrechnung der Schülerzahlen.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

917 18

Wert. Die weitere Entwicklung dürfte ähnlich verlaufen wie bei den beruflichen Gymnasien, da auch die Berufskollegs meist auf dem mittleren Bildungsabschluss aufbauen. Für das Schuljahr 2025/26 werden demnach 52 900 Schülerinnen und Schüler an den Berufskollegs erwartet, gut 11 % weniger als im Schuljahr 2017/18.

Die Schülerzahl der öffentlichen und privaten Berufsfachschulen ist nach dem Anstieg im vorigen Schuljahr im Schuljahr 2017/18 wieder um rund 700 auf 55 207 gesunken. Hauptgrund für den Zuwachs im Schuljahr 2016/17 war der Anstieg der Zahl der Jugendlichen an privaten Berufsvorbereitenden Berufsfachschulen mit dem Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (BFBVO) von 623 auf 2 019. Dieser Bildungsgang entspricht dem VABO an öffentlichen Schulen. Zunächst dürfte die Schülerzahl der Berufsfachschulen bis 2019/20 auf 52 100 Schülerinnen und Schüler abnehmen. Nach einem in den folgenden Jahren leicht schwankenden Verlauf ist gegen Ende des Modellrechnungszeitraums wieder mit einem leichten Anstieg auf 53 500 Schülerinnen und Schüler zu rechnen. Die Schülerzahl läge dann nur um 3 % unter dem Wert des Schuljahres 2017/18. Mitverantwortlich für diese Entwicklung ist die geplante Neuordnung der berufsvorbereitenden Bildungsgänge. Vor allem die Eingliederung der Regelform des VAB in den Berufsfachschul-Bildungsgang „Ausbildungsvorbereitung dual“ ist hierfür ausschlaggebend.

Die Schulen für Berufe des Gesundheitswesens dienen der Ausbildung in den nicht akademischen Gesundheitsberufen (zum Beispiel Krankenpflege, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie).²³ Deren Schülerzahl ist auch vom Ausbildungsplatzangebot und dessen Attraktivität abhängig, welches nicht zuletzt von den im Gesundheitswesen zur Verfügung stehenden Finanzmitteln beeinflusst wird. Die Modellrechnung kann diese zusätzliche Rahmenbedingung aber nicht berücksichtigen. Die Schülerzahl könnte von 18 739 im Schuljahr 2017/18 um knapp 7 % auf 17 500 im Schuljahr 2025/26 zurückgehen.

Fachschulen dienen in erster Linie der beruflichen Weiterbildung. Daher sind deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Regel älter als die Schülerinnen und Schüler anderer beruflicher Bildungsgänge. Aber auch bei den über 20-Jährigen werden in den kommenden Jahren schwächer besetzte Altersjahrgänge nachrücken. Daher dürfte die Schülerzahl der öffentlichen und privaten Fachschulen von 19 854 im Schuljahr 2017/18 bis zum Schuljahr 2025/26 um rund 8 % auf 18 300 abnehmen (Grafik E 5 (G2)). Allerdings wird die Nachfrage nach Angeboten der beruflichen Fortbildung auch stark von der wirtschaftlichen Situation beeinflusst und kann daher kurzfristig schwanken.

²³ Die Schulen für Berufe des Gesundheitswesens sind im Bereich des Sozialministeriums angesiedelt und werden nicht in öffentliche und private Schulen unterschieden.